

zép nagy ud-
viség teljes
állványok-
al átadandó,
elvárosi jel-
lenzer hir-
svita-ter 8.
5838
es Zimmer,
nung gesucht.
ng Budapest.
rtien an Gen-
s császár-ut
háft. 94509
egener Billa
Maria-Gün-
er mit guter
u vergeben.
u „Tram-
“ an Kien-
concepation,
5832
anden?
ben noch 4
gt und Sie
bitten noch
n wird An-
n. 16520
Bekanntschaf
kleinen Wic-
en. Briefe u.
an die Exp.
94528
Anträge
hauptstätt.
fähiger jun-
ist, 34 Jahre
en Jahreszeit
nt Bekannt-
Chesflicheung
lanfmülli-
gen, 24-29
amenfchneide-
träge „Zu-
die Exp. er-
94628
junger Mann
ziert, wünscht
nehmen jübi-
einzuheiraten,
u richten an
„Unabhängig
94630
aturierter, 32
Oberbeamter
ngenden Un-
as guter Fa-
ntfprechender
ed schon ein-
hreswohnung,
ein besseres
Unternehmen
Briatvermitt-
berücksichtigt.
thlich“ Exp.
94605
ältere Dame
s Ehe Be-
nes ebenfol-
erten Herrn.
mit Kindern.
„Sympathisch
94609
szek nagy
el biró, jóf
iadóhivatali
ltura 5379,
94597
zr. urilány
hozomány
jövédelméz
hez menne
magas ál-
okhoz vagy
kereskedő-
év közzit.
komoly 830,
jóba. 16830
Briatier
olche Lebens-
fänger“ Blod-
eis-utca. 1064
Ministerial-
rang, starker
behufs Ehe
mit hübscher,
er. zeiferer
ellschaft. Un-
n 505“ an die
16505
Blondine
Sonntags-
olidem Herrn
zu werden.
te Rechnung
pp. 16230
junge, hohe,
musikalische,
arme Balle-
tem Herrn.
1 507“ an die
16507
dele, äußer-
erlose. 40 J-
r., 40,060 K.
ohnung und
möchte sich
anten, Diplo-
beschaftsmann
riefe unter
an die Exp.
16435

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; monatlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller. Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 22-31. Siebenundvierzigster Jahrgang.

Ein großer Sieg der Sowjettruppen über die Engländer.

Das englische Invasionskorps bei Archangelsk-Dnega geschlagen. Stockholm, 20. August. „Evenska Telegramm Byran.“ Das hiesige bolchewistische Blatt „Folkets Dagblad Politiken“ erzählt durch die internationale sozialistische Kommission aus Moskau, daß die Sowjettruppen das englische Invasionskorps bei Archangelsk-Dnega geschlagen und einen großen Sieg errungen hätten. Auch am Don hätten die Sowjettruppen den Gegner besiegt und dringen siegreich vorwärts.

Berichte unseres Generalstabs

(Militärischer Bericht.) In der Nacht zum 19. August vollführten südlich des Saffo unsere Sturmtruppen einen erfolgreichen Vorstoß in die feindlichen Linien. Im Holonegebiet wurden italienische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Vailleur steigerte sich die Artillerietätigkeit mehrfach zu großer Stärke. Auf dem Kampffelde des 18. August erneuerte der Feind gestern abend keine Angriffe. Sie kamen südlich von Meleren in unserem zusammengefaßten Feuer nicht zur Entfaltung. Nördlich von Vieux-Verquin wurden sie im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Dns nahmen wir vor einigen Tagen unsere westlich von Merbille weit vorgeschobenen Posten ohne Kampf in eine Linie östlich des Ortes zurück. Mer-

vike wurde gestern nachts von feindlichen Abteilungen besetzt. Bei Lens und an der Scarpe wurden englische Vorkräfte abgewiesen.

Heeresgruppe Boehn. Nördlich von Lihons griffen unsere Stoßtruppen die vorderen englischen Postenlinien an, nahmen ihre Besatzung gefangen und wehrten mehrere Angriffe des Feindes ab. Südwestlich von Chanlues schlugen wir einen am Abend nach kurzem Feuerschlag hervorbrechenden feindlichen Angriff zurück. Nordwestlich von Rohe griff der Feind erneut mit Panzerwagen an. Er wurde abgewiesen.

Zwischen Beauvraignes und der Dije tagsüber erbitterte Kämpfe. In breiter Front ging hier der Feind zum Teil mit frisch eingesetzten Divisionen wiederholt zu starkem Angriff vor. Südlich von Crapaumesnil brachen seine Angriffe vor unseren Linien zusammen. Beiderseits von Fresnieres scheiterten sie an unserem Gegenstoß. In heftigem Nahkampf wurde der Feind zwischen Laiffigny und Thiescourt abgewiesen. Teile unserer vorderen Linien, in die er vorübergehend eindrang, wurden wieder gesäubert. Ebenso hielten wir unsere bis zur Dije anschließende Linie gegen hartnäckige Angriffe des Gegners. Bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Zwischen Dije und Aisne nahm der Feuerkampf am Nachmittag wieder große Stärke an. Gegen Abend setzte der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Charlespont und Roubroun fort. Auf beiden Angriffspunkten wurde er im Nahkampf abgewiesen. Inmitten der Front hielt unser Artilleriefeuer die Infanterie des Feindes vor unseren Stellungen nieder.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel drangen unsere Erkundungsabteilungen mehrfach in die feindlichen Gräben ein.

Leutnant Beltin errang seinen 29., 30. und 31. Vizefeldwebel Rang seinen 21., 22. und 23. Leutnant Koch seinen 22. Aufstieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das Gelek des Sengers.

Aus Tokio wird einem holländischen Blatt gemeldet, daß nach den Unruhen in Kobe nun auch in Osaka die Reismagazine gestürmt wurden. Vier Kompagnien Militär mußten einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen. — Es ist die Schadenfreude des Abbrändlers angesichts der Verwüstung bei seinem Nachbar, die uns beim Lesen dieser Meldung ergreift. Also auch in Japan, bei den Engländern des fernen Ostens, zeigt der Krieg unverhüllt seine gräßliche Seite. Auch die verschämten kleinen Niaten, die schlitzäugigen gelben Affen, wie sie von den Russen genannt wurden, verspüren am eigenen Leib die Kriegesfurie. Und als Erklärung der Ursachen des Aufstandes meldet noch das holländische Blatt, daß in Tokio infolge des Aufstandes der Reispreis etwas herabgesetzt wurde.

Die Unglücklichen trösten es, Genossen im Unglück zu haben, lautet ein lateinisches Sprichwort. Im fünften Jahre des Krieges haben wir uns das Recht erworben, die Wahrheit des Sprichwortes zu verneinen. Die Meldung aus Japan ist uns kein Trost. Die Leiden des japanischen Volkes trauern keinen lindernden Balsam auf unsere tausend Wunden. Die japanische Seele steht uns in ihrer Unerklärlichkeit fast ebenso fern, wie die Instinktregungen eines Malayenstammes aus dem dunkelsten Archipelag der Südsee. Ja wir hegen sogar einen tiefempfundener Groll in unserem Herzen gegen das ferne Kaiserreich des Mikado, in das wir am Anfang des Krieges unsere Hoffnung setzten, daß es den Erbfeind Rußland im Rücken angreifen und uns von der damals so sehr befürchteten russischen Invasion erretten werde. Unsere Hoffnung von damals zerschellte an der felsenfesten Raublust der schlitzäugigen. Und trotz des Grolls, trotz der bis zur Verneinung der Menschengemeinschaftlichkeit drängenden Seelen- und Kulturverfäls-

Schlaflosigkeit.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.) Von Dr. Wilhelm Stetel (Wien.)

Der Schlaf ist vielen Menschen der schönste Teil ihres Lebens. Ich kenne tätige Hausfrauen, die vor dem Einschlafen sagen: „Jetzt kommt das herrliche Einschlafen, das mich für alle Mühsale des Tages entschädigt.“ Sie setzen dann ein paar Male auf, hüllen sich fester in ihre Decken und versinken lächelnd in einen tiefen „jücker“ Schlaf. Manche behaupten, daß er traumlos wäre.

Das ist bestimmt nicht wahr! Es gibt keinen traumlosen Schlaf!

Der Mensch träumt von dem Momente des Einschlafens bis zum Augenblick des Erwachens. Genaue Forschungen haben nachgewiesen, daß das Einschlafen im Traume mit einer bestimmten Symbolik verbunden ist. Man steigt in einen dunklen Schacht hinunter, oder man stürzt in ein tiefes Wasser; man öffnet die Lüre zu einer blumigen Wiese und ähnliche Bilder, welche den Uebergang von der Welt des Wachens in die des Traumes symbolisieren.

Wenn wir das versteckte Wesen des Traumes studiert haben, werden wir begreifen, daß so viele Menschen so gerne schlafen. Der Traum soll nach Freud eine Wunschbefriedigung bedeuten. Wenn auch diese Auffassung sicher nicht für alle Fälle stimmt, so hat sie doch für die Mehrzahl der Träume Geltung. Was uns der Tag versagt hat, das bringt uns der Traum der Nacht: unerfüllbare Hoffnungen werden erfüllt; Tote erscheinen lebend und geben uns Kunde von ihrer Liebe, trösten und mahnen und warnen

uns; verdrängte, zurückgestaute Triebregungen, von Moral, Ethik und Gesetz verpönt, dürfen sich ausleben. Die keusche Frau wird untreu, der untreue Mann widersteht allen Versuchungen, der Mörder wird fromm und der Fromme mordet. Der Traum enthüllt den inneren „Gegenspieler“, verrät uns die „h i p o l a r e“ (doppelgestaltige) Anlage des Menschen. Aber der Traum ist auch Warner, ein Lehrer, ein Mahner, ein Rater und ein Forscher. Für alle unsere unlöslichen Lebensaufgaben, für die vielen Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten sucht der Traum nach entsprechenden Lösungen, er legt der Seele immer wieder ein neues Bild vor, bis sich schließlich aus diesen bunten Bildern dann eines festsetzt und eine Tar auslöst.

Welche Menschen schlafen schlecht? Alle, die ein reiches Leben führen, das voll von gegenwärtiger Freude ist. Es ist ihnen um jede Minute schade, die sie verschlafen und verträumen. Fast alle großen Geistesarbeiter haben wenig geschlafen und sich mit vier bis fünf Stunden Schlaf begnügt. (Es gibt freilich auch Ausnahmen von dieser Regel.) Wessen Gegenwart erfüllt ist von Glück, der kann auf die Wunschbefriedigungen des Traumes verzichten. Der Glückliche schläft nur das notwendige Maß, das der Organismus benötigt, um sich wiederherzustellen.

Nicht allein die glücklichen Latmenschchen sind es, die wenig schlafen. Ihr Schlaf ist herzlich. Sie haben nach den wenigen Stunden das Gefühl des Ausgeschlafenseins, sie sind ausgeruht und können mit

*) Diese Theorie wird in meinem Werke „Die Sprache des Traumes“ (Verlag Bergmann, Wiesbaden) zuerst ausführlich begründet.

frischen Kräften an die Arbeit und an den Genuß schreiten. Es gibt aber viele Menschen, die nur einige Stunden schlafen können und dann zerbrochen, müde, schläfrig, unfähig sind, die Aufgaben des Tages zu erfüllen. Alle Menschen, die unter schweren Affekten der Sorge leiden, schlafen schlecht. Ein Kaufmann, der immer daran denken muß, wie er am nächsten Ultimo seine Fälligkeiten wird begleichen können, wird ebenso an Schlaflosigkeit leiden, wie ein Mann, der vor einem Duell steht und nicht die nötige Dosis Mut und Lebensverachtung aufbringen kann. Aber auch starke unterdrückte Wünsche können Schlaflosigkeit herbeiführen, besonders wenn sich die Menschen vor dem Traume fürchten. Es gibt nämlich eine besonders schwere quälende Form der Schlaflosigkeit. Die Menschen schlafen leicht ein, aber wachen schon nach einigen Sekunden oder Minuten mit einem Angstschrei oder Herzklopfen oder nach einem Traum, bei dem sie in die Tiefe fallen, auf und bleiben eine Weile schlaflos, um wieder einzuschlafen und mit Schreden zu erwachen. Das grausame Spiel kann sich die ganze Nacht wiederholen. Am Morgen ist der arme Neurotiker ganz zerbrochen, gerädert, müde, unfähig zu jeder Arbeit. Die ganze Nacht war ein Kampf, ein intensives Wehren gegen die verführerischen Traumgedanken.

Man schläft nicht ein, weil man müde ist und die am Tage angesammelten Ermüdungsstoffe das Gehirn narcoisieren, wie die alte Schlaftheorie besagt. Wie ich in meinem Büchlein „Der Wille zum Schlaf“ (Altes und Neues über Schlaf und Schlaflosigkeit. Verlag J. F. Bergmann, Wiesbaden) ausgeführt habe, schläft der Mensch ein, weil er schlafen

denheit freuen wir uns nicht der Leiden des Feindes, der unsere braven Matrosen vor Tsingtau mordete. Was uns in der Meldung des holländischen Blattes ergriff, war das Warten des ehernen Gesetzes des Krieges.

Fernab vom eigentlichen Kriegsschauplatz, von den Feinden nirgends erreichbar, thronend auf einer gutgeschulten Armee und einer Marine, nur mit der englischen vergleichbar, zog der Mikado aus, um seinem Lande Gebietszuwachs, Reichtum und Ruhm zu erwerben. Die gefürchteten Gegner ebenso wie die noch mehr gefürchteten Freunde liegen sich schon das fünfte Jahr mit einer beispiellosen Verbissenheit in den Haaren, wie die beiden Wölfe des Volkshumors, die sich so lange gegenseitig zerfleischten, bis von keinem etwas übrig blieb. Und nun, da Japan ernten konnte, nun, da die weitgesteckten Ziele der gelben Diplomaten, von Feind und Freund ungestört, erreichbar scheinen, brechen die Wunden im Innern Japans auf, die der Krieg überall schlägt, selbst bei den Neutralen, selbst auf den Inseln der Südpazifik. Der neue volkswirtschaftliche Lehrsatz lautet: Wer den Krieg säet, erntet den Hunger. Die Untertanen der Ghoguns, die Entel der Daimios stürmen die Reismagazine.

Das Volk von Japan hungert ebenso wie das Volk der übrigen kriegsführenden Länder. Die Hauptnahrung der Japaner, der Reis, war so teuer, daß der Reispreis in Tokio herabgesetzt werden mußte, um weiteren Aufständen vorzubeugen. Wohin ist der unermessliche Reichtum an Reis gekommen? Wurden die Millionen Tonnen des weißen Kornes nach England die See-reise antreten, um den Hunger des verbündeten Volkes stillen zu helfen? Oder gibt es auch Schleich- und Kettenhändler im Lande der aufgehenden Sonne, die sich im Kriege Milliarden schaffen, während das Volk hungert? Die letztere Annahme ist viel wahrscheinlicher, obwohl hierüber noch keine Meldung aus Ostasien hieher gedrungen ist. Wie dem auch sei, der Krieg — wir nennen ihn nicht den Weltkrieg, da er so unfaßbar schauerlich und so übermenschlich grausam ist, daß er nur „der Krieg“ an und für sich sein kann — der Krieg also ist die Ursache des Hungers und Ursache aller übermenschlichen Leiden, die die Menschheit seit vier Jahren zu erdulden hat.

Kriegsführende wie Neutrale, Europäer und Asiaten, alle Völker der Erde keuchen unter der niederdrückenden, atemberaubenden Last des Krieges. Nicht die Wunden, die auf dem Schlachtfelde ausgeteilt werden, nein, die Wunden, die im Hinterlande dem waffenlosen Volk beigebracht werden, sind die schmerzlichsten. Staatenlenker

und Schlachtenführer, Diplomaten und Kriegsherr, bedenket diese Lehre, damit es nicht allen Völkern, Siegern wie Besiegten ergehe, wie den beiden Wölfen des Volkshumors. Es ist sicher ein Kampf der Nationen, mehr noch der Interessen. Aber in diesem blutigen Widerstreit geht das kostbarste Gut der Schöpfung zugrunde: der Mensch.

Der Weltkrieg. Die Kämpfe im Westen.

Der Ersatz der kanadischen Menschenverluste.

Amsterdam, 19. August. Nach einem hiesigen Blatt melden die „Times“ aus Toronto, daß die bisherigen Gesamtverluste der Kanadier auf 200,000 Mann geschätzt wurden. In der neuen Militärvorlage wird getrachtet, so viel Verstärkungen und Reserven aufzubringen, daß die kanadischen Divisionen an der Front noch längere Zeit in voller Stärke erhalten werden können. Dem kanadischen Truppenkontingent für Sibirien werden auch Sappeure, Maschinengewehrabteilungen, eine medizinische Abteilung und Artillerie beigegeben.

Ein völkerrechtswidriger Trieb der Franzosen.

Berlin, 19. August. („Wolff.“) Am frühen Morgen des 15. August stieß eine feindliche Abteilung von 80 bis 100 Mann in deutschen Stahlhelmen mit dem deutschen Ruf: „Nicht schießen!“ westlich von Magelare vor. Sie wurde in heftigem Nahkampf geworfen. Der Führer der feindlichen Abteilung trug eine der deutschen ähnelnde Offiziersuniform. Es handelt sich hier um einen schweren Völkerrechtsbruch. Die Haager Konvention verbietet ausdrücklich das Anlegen von Uniformstücken des Gegners.

Clemenceau gegen die kriegsmüden Franzosen.

Genf, 20. August. In „L'Homme Libre“ beschuldigt Clemenceau die linksseitigen Parlamentariergruppen, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung vom Kriegsschauplatz abzuwenden und den innerpolitischen Fragen unbedeutende Bedeutung zu geben. Der Artikel bezweckt offenbar, die Opposition erkennen zu lassen, daß Clemenceau über ausreichende Mittel verfüge, die Bewegung der kriegsmüden Franzosen einzudämmen.

Der Prozeß Caillaux vertagt.

Wien, 20. August. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Bern telegraphiert: Mit der Vertagung des Prozesses gegen Caillaux auf unbestimmte Zeit ist

zweifellos zu rechnen. Der Vorwand ist darin gefunden worden, daß im Prozeß der Oberste Staatsgerichtshof zuständig ist. Die offiziellen französischen Zeitungen bereiten bereits auf die Vertagung des Prozesses Caillaux vor. „Journal des Débats“ weist nach, daß die Verhandlung vor dem Kriegsgericht im November hätte stattfinden können, aber ein neuer Entschluß der Regierung habe die Verweisung der Sache an den Obersten Gerichtshof beschlossen, der eine neue Untersuchung einleiten müsse, was eine längere Zeit erfordere.

Französischer Generalstabsbericht.

19. August, abend. Zwischen Maß und Duse setzten wir unser Vorrücken fort. Im Verlauf des Tages haben sich unsere Truppen trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes Presnieres bemächtigt und den Westrand von Cassigny erreicht. Weiter südlich ist es uns gelungen, aus Thiescourt herauszukommen. Auf unserer rechten Flanke haben wir Vimpres genommen und sind bis zum Rande von Dreslincourt vorgestoßen. Nördlich von der Aisne haben wir unseren Erfolg zwischen Charlespont und Fontenoy ausgebaut und das Dorf Morvain genommen. Die Zahl der in dieser Gegend seit gestern gemachten Gefangenen erreicht 2200. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Unterschleife aus der Regierungszelt Bratians.

Bukarest, 19. August. Bei der Requirierungskommission in Galatz wurden Unterschleife in der Höhe von vier Millionen Kronen entdeckt, die unter der früheren Regierung Bratians und Take Jonescus von den leitenden Beamten und des Distrikts begangen wurden.

Die Ministeranklage in Rumänien.

Jassy, 20. August. (Amtlich.) In der rumänischen Kammer verlangte der Präsident der parlamentarischen Untersuchungskommission gegen die angeklagten Minister, Miuscu, eine geschlossene Sitzung, um wichtige, mit der Untersuchung zusammenhängende Mitteilungen zu machen. Der Antrag wurde angenommen und die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Präsident der Untersuchungskommission stellte sodann, nachdem er eine entsprechende Begründung gegeben hatte, den Antrag, daß der Kammer aus parlamentarischer Initiative ein Gesetz vorgelegt werde, durch das die Untersuchungskommission ermächtigt wird, gegen die angeklagten Minister die Untersuchungsmaßnahmen anordnen zu dürfen. Das Gesetz wurde

will. Der Schlaf ist eine aktive Leistung des Gehirns. Er bedeutet ein Verlassen der Welt der Realität und ein Versinken in die Welt der Phantasien. Man wird sozusagen dieser Welt müde. Man flüchtet in eine andere Welt. Je reicher unser wirkliches Leben ist, desto geringere Ansprüche werden wir an die Traumwelt stellen.

Es gibt eine merkwürdige Krankheit, die Narcolepsie. Die Narcoleptiker schlafen überall ein, während der Fahrt mit der Elektrischen, während des Gehens, ja sogar während des Reitens, auf der Wache, während der Arbeit. Der Zustand ist unendlich peinlich, bringt die Kranken in unendliche Konflikte, besonders wenn sie beim Militär sind oder auch in anderen Berufen, wo Wachsamkeit vonnöten ist (Eisenbahndienst!). Die Analyse dieser Zustände zeigt immer, daß diese Kranken in einer Traumwelt leben, in die sie immer versinken. Tagträume!

Kennt man aber einmal das Geheimnis des Tag Schlafes, so wird manches dunkle Kapitel der Medizin erhellt. Der hysterische Anfall ist eine Flucht aus einer unerträglichen Gegenwart in eine wunsch erfüllende Traumwelt. (Die erotischen Bewegungen der hysterischen Frauen während der Anfälle erklären dem Kundigen, welche Art diese Wunsch erfüllung sein kann.) Aber auch der epileptische Anfall kann — wie meine Forschungen gezeigt haben — eine Flucht in die Bewußtlosigkeit bedeuten. Der Epileptiker begeht im Anfall ein Verbrechen. Otto Weininger, der früh aus dem Leben geschiedene Philosoph, hat diese Wahrheit erkannt, als er kurz vor seinem Selbstmorde die Worte nieder-

schrieb: „Ist die Epilepsie nicht die Einsamkeit des Verbrechers? Fällt er nicht, weil er nichts mehr hat, an das er sich halten kann?“

Grenzfälle, welche zwischen Gesundheit, Hysterie und Epilepsie stehen, werden dazu neigen, sich in den Schlaf zu versenken, sie werden Vielschläfer sein. Des Morgens erwachen sie dann müde und zer schlagen, weil sie auch im Traum gegen die verbotenen Reigungen — weiter kämpfen. Ich kann es nicht oft genug wiederholen: Für den Nervösen ist ein Uebermaß von Schlaf noch schädlicher als ein Mangel an Schlaf.

So entgegengesetzt diese Anschauung den landläufigen Ueberzeugungen erscheint, so richtig hat sie sich mehr in einer langjährigen großen Beobachtungsreihe erwiesen. Es ist sehr bemerkenswert, daß Menschen, die an Schlaflosigkeit leiden, Perioden zeigen, in denen sie wieder mit der unüberwindlichen Schlafsucht zu kämpfen haben. Oft wechseln Perioden der Schlaflosigkeit mit langen Schlafperioden ab.

Hat man sich aber einmal davon überzeugt, daß die Wurzeln der nervösen Schlaflosigkeit immer seelische sind, so wird man das strenge Urteil bestätigen müssen, das ich über den Mißbrauch der unzähligen Schlafmittel fällen muß. Leider vergiftet sich ein großer Teil der schlaflosen Neurotiker durch immer steigende Schlafmitteldosen. Der Kranken, die ohne Veronal, Brom, Morphium, Abalin, Luminal, Medinal usw. nicht schlafen können, gibt es eine Legion. Später bildet sich bei diesen Armen eine Angst vor der schlaflosen Nacht aus, so daß sie die Mittel gegen das ausdrückliche Verbot ihres Arztes nehmen, aus Angst, es könnte die Nacht schlaflos

vorübergehen. Leider werden diese Mittel meist auf eigene Gefahr hin genommen, gegen den Willen der Ärzte. Ein Rezept ist bald bei einer Nachbarin verschafft und dem Mißbrauch sind Tür und Tor geöffnet. Die Dosen wirken bald nicht mehr, müssen gesteigert werden, der Schlaf ist trotz aller Mittel nicht erquickend und nicht ausreichend.

Die seelische Behandlung der Fälle von Schlaflosigkeit ist die einzig rationelle. Erst muß der Mensch wissen, wo ihn der Schlaf drückt, weshalb er nicht schlafen kann. Die Wenigsten wissen es! Es handelt sich um unbehütete Seelenströmungen, mit deren Klärung und Erforschung die bewusste Ueberwindung einsetzen muß. Der ärgste Feind dieser Kranken ist die Angst vor der Schlaflosigkeit. Können sie sich mit dem Gedanken abfinden, daß sie eine zeitlang schlecht schlafen werden, sie würden bald gesund sein. Denn in Wahrheit sind sie gar nicht so schlaflos, wie sie angeben. Man muß an der Wahrheit ihrer Angaben („sie hätten ein ganzes Jahr kein Auge zugetan und dann erst zum Schlafmittel gegriffen“) zweifeln. Jeder Mensch, der einige Tage nicht schläft, wird schließlich vom Schlafbedürfnis überwunden, der Wille zum Schlaf besiegt den Willen zum Wachen. Es zeigt sich, daß diese Kranken einen sehr leichten Schlaf haben, den sie für Wachen halten, daß sie jede Stunde erwachen und die Uhr schlagen hören und dann glauben, sie hätten nicht geschlafen. Ich eile zum Schluß: Je weniger sich der Mensch darum kümmert, wie er schläft, ob er schläft, wie lange er schläft, desto geringer ist die Gefahr, daß die vorübergehende Schlaflosigkeit zu einem dauernden Leiden wird...

Seite 2
und ist darin
berste Staats-
französischen
ertagung
Journal des
ang vor dem
stattend
gierung habe
den Ober-
eine neue
as eine län-
bericht.
Mag und
t. Im Ver-
ruppen trotz
es Fres-
strand von
es uns ge-
ommen. Auf
mpres ge-
Dresdin.
sische haben
spond und
Morsain
Gegend seit
reicht 2200.
den.
snach-
ungszeit
equirungs-
erschleife
n Kronen
erung Bra-
von den lei-
gen wurden.
nänien.
der rumäni-
ent der par-
gegen die
geschloß-
Untersuchung
nachen. Der
Deffentlichkeit
ntersuchungs-
eine entspre-
Antrag, daß
nitiative ein
ntersuchungs-
die ange-
suchung
Gesetz wurde
iel meist auf
n Willen der
achbarin ver-
und Tor ge-
mehr, müssen
aller Mittel
e von Schläf-
ß der Mensch
halb er nicht
! Es handelt
it deren Klar-
leberwindung
Aranken ist
en sie sich mit
ittlang schlecht
d sein. Dem
s, wie sie an-
rer Angaben
zugesan und
") zweifeln.
schläft, wird
vunden, der
im Wachsein.
sehr leichten
alen, daß sie
schlagen hören
eschlafen. Ich
Mensch darum
wie lange er
r, daß die
in dauernden

Sodann der Kammer vorgelegt und wird morgen angenommen werden.

Greignisse zur See.

Die Erfolge des Tauchbootkrieges.

Neuere 16,000 Tonnen versenkt.

Berlin, 20. August. („Wolff.“) Amtlich wird gemeldet: Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote wieder vier Dampfer mit rund 16,000 Tonnen Schiffsraum.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Klarheit über die „Lusitania“.

Die „Lusitania“ ein — Munitionsschiff.

Stockholm, 19. August. „Aftonbladet“ meldet unter der Ueberschrift „Endlich Klarheit über die „Lusitania“-Affäre“, daß aus dem Prozeß der überlebenden Passagiere gegen die Cunard-Linie jetzt das Vorhandensein von Munition auf der „Lusitania“ klar hervorgegangen sei, daß also diejenigen Schuld an dem Unglück tragen, die auf dem Munitionsdampfer Passagiere mitgenommen haben.

Die Wirren in Rußland.

Die Einnahme von Tschernigow — unwahr.

Berlin, 20. August. („Wolff.“) Ein Wiener russischer Junkspruch behauptet, am 11. August sei Tschernigow von aufständischen Bauern eingenommen worden, die zwei Geschütze, Maschinengewehre, Geld aus der Staatsbank und Eisenbahnwagen erbeutet hätten. Die deutsche Garnison, fünfsechshundert Mann stark, sei niedergemacht worden. An dieser Nachricht ist auch nicht ein Wort wahr.

Eine Kommission der Regierungen in Wladiwostok.

Amsterdam, 20. August. Einem hiesigen Blatte zufolge erfahren die „Times“ aus Wladiwostok: Die verschiedenen konkurrierenden Regierungen haben, wie es scheint, beschlossen, eine Kommission oder einen Rat zu bilden, in welchem jede drei Vertreter entsendet. Die rein sozialistische Regierung wünscht ihren Premierminister Lawret zum Vorsitzenden einer Kommission, während die Radikalen den Vorsitz General Chorvat übertragen wollen.

Ein englischer Regierungskommissar für Sibirien.

London, 19. August. („Reuter.“) Sir Charles Elliot, der die Universität in Hongkong leitete und früher in diplomatischen Diensten war, wurde zum bevollmächtigten Regierungskommissar für Sibirien ernannt und wird demnächst nach Wladiwostok abreisen.

Ein Astronom als General der tschechischen Truppen.

Genf, 20. August. Der Astronom Kattisar Stokanitsch, vormalig der Leiter des Montblanc-Observatoriums und zuletzt Flieger in französischen Diensten, begibt sich nach Wladiwostok mit der Absicht, einen Teil der tschechischen Streitkräfte zu befehligen, die ihm den Titel General zuerkennen.

Verbesserte Lage der Tschechen bei Penza.

Moskau, 20. August. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die bei Penza stehenden Tschechen, die sich bereits in einer schwierigen Lage befanden, aus Sibirien erhebliche Verstärkungen an Panzerautomobilen, Artillerie und Truppen erhalten haben.

Zukunft von den Tschechen und Sibiriern genommen.

Basel, 20. August. Die französischen Zeitungen berichten aus Washington: Das Staatsdepartement kündigt an, daß die Tschechen und die sibirischen Truppen Zukunft genommen und dort eine Regierung eingerichtet haben, die sich für den Krieg mit Deutschland an der Seite der Entente erklären wird. Bei der Einnahme der Stadt wurden 250 Tschechen getötet und elf verwundet.

Eine Rede des deutschen Kolonien-Staatssekretärs Solf.

Entgegnung auf die Anklagen Balfours.

Berlin, 20. August. Bei dem Empfange in der Deutschen Gesellschaft hielt Staatssekretär des Reichskolonienamtes Solf eine Ansprache, worin er erklärte:

Die Sicherstellung unserer kolonialen Zukunft gilt nicht allein als Ziel der Regierung und bestimmter Interessengruppen, sondern ist deutsches Volksziel geworden.

Der Staatssekretär polemisierte gegen die jüngste Erklärung Balfours im englischen Unterhause, worin Balfour Englands Anspruch auf die Annexion der deutschen Kolonien angemeldet und begründet habe. Solf beschaffte sich eingehend mit der Rede und wandte sich zunächst gegen die Forderung des Handelskrieges gegen Deutschland. Redner ist aber überzeugt, daß vor Kriegsende überall eine geistige Auflehnung gegen die Knockout-Gesinnung kommen werde, sonst bleibe die Vermittlung der Völkerliga ein utopisches Kriegsziel.

In Besprechung der belgischen Frage verwies Staatssekretär Solf auf die Erklärungen des Reichskanzlers, wonach Deutschland nicht beabsichtigt, Belgien in irgend einer Form zu behalten.

Anlangend an Balfours Anklage gegen die deutsche Ostpolitik erklärte Staatssekretär Solf, der Brest-Litowiser Friede sei auf Grund einer Uebereinstimmung zwischen der russischen und der deutschen Regierung zustande gekommen. Das Ziel war gemeinsam, nur über den Weg herrschte verschiedene Auffassung.

Die deutsche Regierung ist entschlossen, den von den russischen Randvölkern erbetenen und gewährten Schutz nicht zu gewaltsamer Annexion zu mißbrauchen, sondern den bisher unterdrückten Völkern den Weg zur Freiheit und Ordnung zu öffnen.

Der Staatssekretär protestierte sodann gegen die unerhörte Behauptung Balfours, daß die deutsche Intervention in Finnland bezweckt habe, Finnland in deutsche Abhängigkeit zu bringen, sowie gegen die ungeheuerliche Beschuldigung, daß Deutschland Polen und die Ukraine zum aktiven Seeresdienst gegen Deutschlands Feinde gepreßt habe, wie es umgekehrt England mit Griechenland tat und sagt: Kein einziger Soldat wurde zum Seeresdienste aus diesen Ländern für Deutschlands Sache gezwungen.

In seinen Anklagen gegen die deutsche Rumänenpolitik spielt England die Rolle des Diebes, der ruft: Haltet den Dieb! Rumäniens Schicksal wäre wohl besser gewesen, wenn England es nicht von seiner gefunden Tradition abgezogen hätte.

Der Staatssekretär beschäftigte sich sodann ausführlich mit Balfours Ausführungen über die Kolonien und zitierte namentlich dessen Aeußerung, daß die Wiederherstellung der deutschen Herrschaft in den Kolonien die mannliche Herrschaft über die Eingeborenen und die Aufstellung großer schwarzer Armeen in Zentralafrika bedeuten würde. Balfour scheint nichts von den riesigen dezimierten farbigen Arbeiters- und Soldatenheeren aus den englischen und französischen Kolonien, nichts von den im Unterhause zugegebenen Zwangsaushebungen in Britisch-Afrika zu wissen.

Die kurze Geschichte der deutschen Kolonien zeige, daß Deutschland weder in Afrika, noch in der Südsee aggressive Politik betreiben wollte oder betrieben hat. Wir erstreben keine Vorherrschaft, kein Uebergewicht. Wir wollen Ausgleich unter den Kolonialstaaten. Balfours Rede will nur den Käuferinstinkt der englischen Imperialisten moralisch rechtfertigen. Seine Rede bezweckt, die Gefühnung des Ausrottungskrieges zu erhalten. Die Feinde wollen eben keinen Frieden durch Verhandlungen. Wie nach jedem vorübergehenden militärischen Erfolg geht wieder die Uebermutwelle durch die Ententevölker. Darum werden wieder die alten Kriegsziele hervorgeholt. Lassen wir uns durch Balfour nicht täuschen. Er wehrt sich mit scharfem Blick gegen die drohende, wenn auch nicht weit entfernte Friedensmöglichkeit. In allen Ländern gibt es heute Zen-

tren des europäischen Gewissens. In ihnen regt sich etwas wie Erkenntnis, daß der Weg ins Freie nur gefunden werden kann, wenn die kriegsführenden Nationen zum Bewußtsein ihrer gemeinsamen Aufgaben zurückwachen. Der Siegeszug dieser gemeinsamen Ziele ist sicher: Balfour kann ihn hinauschieben, aber nicht verhindern.

Die polnische Frage.

Fürst Radziwill in Wien.

Wien, 20. August. Wie die polnische Pressagentur meldet, ist Fürst Janusch Radziwill, der Chef des polnischen Staatsdepartements in Warschau, heute nachmittags in Wien eingetroffen und von den Mitgliedern der polnischen Vertretung in Wien empfangen worden. Im Laufe des morgigen Vormittags findet eine Konferenz zwischen dem Minister des Außern Grafen Burián und dem Fürsten Radziwill statt, der ein vom Minister des Außern Grafen Burián zu Ehren des Gastes veranstaltetes Frühstück vorangeht. Fürst Radziwill sucht um eine Audienz bei Sr. Majestät an, die vermutlich Donnerstag stattfinden dürfte.

Graf Konitser in Wien.

Wien, 20. August. Der „Polnischen Pressagentur“ zufolge wird für morgen, Mittwoch, die Ankunft des Grafen Konitser in Wien erwartet.

Das Ergebnis der Berliner Reise.

Warschau, 20. August. Die letzte Nummer des Amtsblattes der polnischen Regierung bringt folgendes Communiqué: Der Direktor des Staatsdepartements Prinz Janusch Radziwill ist am Samstag Abend aus Berlin und aus dem deutschen Hauptquartier zurückgekehrt. Am Sonntag und Montag hat er über seine Reise dem hohen Regentenschafter, sowie dem Ministerrat Bericht erstattet. Prinz Radziwill und sein Begleiter Graf Adam Konitser wurden am 13. d. vom Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen und besuchten an demselben Tage den Reichskanzler Grafen Hertling, sowie den General Ludendorff. Außerdem haben sie mehrmals mit dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes Admiral v. Sinske konferiert. Die Reise des Direktors des Staatsdepartements hatte, was die politischen Fragen betrifft, lediglich informativen Charakter. Daneben nahm Prinz Radziwill die Gelegenheit wahr, eine Reihe nationaler Postulate betreffend den weiteren Ausbau der Landesadministration im Königreiche Polen vorzubringen. Wie es sich von selbst versteht, sind anlässlich dieser Informationsreise keine grundsätzlichen politischen Entscheidungen gefallen. Insbesondere entsprechen die von einigen Blättern verzeichneten Gerüchte, nach welchen die Delegierten der polnischen Regierung mehrere Kandidaten für den polnischen Thron vorgeschlagen hätten, keineswegs den Tatsachen. Prinz Radziwill wurde sowohl von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm, als auch von allen Würdenträgern, mit denen er Besprechungen hatte, außerordentlich freundlich empfangen und fand bei ihnen das größte Verständnis für alle Fragen, die Lebensinteressen und prinzipielle Erfordernisse des polnischen Staates betreffen. Gestern abends reiste Prinz Radziwill nach Wien.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Veränderungen im Kabinett Hussarek. — Die „Zwecksession“.

Wien, 20. August. (Privat-Telegramm.) In parlamentarischer Kreise wurde heute mitgeteilt, daß noch vor dem Wiederzusammentritt des Reichsrates Veränderungen im Kabinett des Freiherrn v. Hussarek wahrscheinlich seien. Vor allem sei mit einem Wechsel im Finanzportefeuille zu rechnen. An Stelle des Freiherrn v. Wimmer wird ein hoher Beamter, wahrscheinlich Sektionschef Grimm, treten. Weitere persönliche Veränderungen könnten sich dann noch dadurch ergeben, daß die Stelle des Gouverneurs der Oesterreichisch-ungarischen Bank noch nicht besetzt ist. Desgleichen sei die Ernennung eines gemeinsamen Finanzministers schon für die nächste Zeit zu erwarten.

zurückgegangen und ist selbst weit billiger nicht anzubringen. Die armen Schleichhändler gehen wie die Schatten einher, gefentten Hauptes und brüthen auf Raue. Am Alkohol suchen sie sich zu entschädigen. Libowitz kostet bereits 70 K. und unter 65 K. ist gar kein Schnaps zu haben.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Das Wetter war heute in der Hauptstadt windig, heiter und trocken, die Temperatur war eine milde; das Thermometer zeigte mittags 23 Gr. C., abends 7 Uhr 20 Gr. C.

Der König hat heute — wie aus Wien telegraphiert wird — die üblichen Vorträge entgegengenommen, die neuernannten Geheimen Räte Obersthofmeister Grafen Spanochi und v. Tarnowski, den neuernannten Kabinettsdirektor Ritter v. Seidler und die neuernannten Geheimen Räte Bischof von Budweis Hulla, Bischof von Leitmeritz Grub und den Landespräsidenten Grafen Attems in dieser Eigenschaft beedigt. Sodann wurden die Geheimen Räte in besonderen Audienzen empfangen. Außerdem wurden empfangen Kriegsminister Stöger-Steiner, Hofmarschall in Ungarn Graf Szécsen und Sektionschef der Kabinettskanzlei Freiherr Weber von Ebenhof.

Personalnachrichten. Ackerbauminister Graf Bela Serenyi wurde gestern vom König in längerer Beinlaudieng empfangen. — Der König hat der Baronin Gisela Sarkotic von Lovcen das Kriegskreuz für Zivilverdienste erster Klasse verliehen. — Der Unterrichtsminister hat den mit Titel und Charakter eines Ministerialsektionsrats belaudeten Landesinspektor für das Provinzschulsprengelwesen Dr. Baron Julius Wlassics jun. unter Aufrechterhaltung seines Sektionsratsstitels und Charakters zum Ministerialsekretär ernannt. — Aus Wien telegraphiert man: Se. Majestät hat heute vormittag in Reichenau Dr. Ritter v. Seidler in seiner Eigenschaft als Kabinettsdirektor beedigt. — Dem ersten Vizepräsidenten des Oesterreichischen Hochschullehrerverbandes Viktor Steiner in Wien wurde der Titel eines kaiserlichen Rats verliehen.

Die Königin empfing Montag mittag, wie aus Wien telegraphiert wird, in Reichenau eine Abordnung der Badener Bürgererschaft. Bürgermeister Dr. Trenner verlas ein Adresse, worin mitgeteilt wird, daß anlässlich der Geburt des Erzherzogs Karl Ludwig die Badener Bürgererschaft ihrer Majestät als Liebesgeschenk einen Betrag von 280.000 K. als Ergebnis einer freiwilligen Sammlung übermitteln. Die Summe soll zum Wohle von Kindern und Müttern in der Stadt Baden verwendet werden und damit ein Wunsch ihrer Majestät, eine Wohltätigkeitsstiftung für Wöchnerinnen, Mutterschafts- und Kleinkinderpflege unter dem Namen Karl Ludwig-Stiftung der Kaiserin und Königin Zita zu schaffen, erfüllt werden. Ihre Majestät sprach dem Bürgermeister in den herzlichsten Worten ihren Dank für die sinnige Widmung aus und sprach dann mit den einzelnen Mitgliedern der Abordnung.

Leopoldstädter Kirchtag 1918. Der hauptstädtische fünfte Bezirk, die vielgeschmähte und doch beneidete Leopoldstadt, hat ein besonderes Glück: am Feste St. Stefans, des großen Nationalheiligen, wird das Kirchweihfest gefeiert. Die Umfassung der Buden erstreckt sich längs der westlichen Häuserreihe der Kaiser Wilhelmstraße. . . . Wehmütige Erinnerungen, wenn man zurückdenkt an den ehemaligen „Bathnering“ oder, wie's in den Fremdenbüchern stand, „Bathner Boulevard“. Verschwunden sind die alten Bezeichnungen, mit ihnen die Gemütlichkeit und — die Billigkeit. Der „Kirchtag“ im fünften Kriegsjahre bietet äußerlich eigentlich ein gewöhnliches Bild, aber wenn man dieses Gewoge studiert, merkt man, daß es nicht die einseitige Kaufstift ist, die einstige „Spenderfröndigkeit“, man kann vielmehr deutlich konstatieren, daß ein „Kauf“ die vielen Frauen und Mädchen zu den Buden treibt. . . . Sie fragen und feilschen und gehen enttäuscht weiter. Diese Preise! Ein Küchenmesser (Zalmi) zehrt bis fünfzig Kronen, eine Schere (auch Zalmi) fünf bis dreißig Kronen, ein Stück Lebzelt (das einst hundert „Kreuzer“ kostete) 80 Heller bis 1 Krone 20 Heller. Wer nicht unbedingt „Verpflichtungen“ hat, laßt nicht, sondern sucht weiter, will dabei sagen können: „Es war gar nichts los, rein gar nichts“. . . . Der fünfte Kriegs-Stefan-Kirchtag ist psychologisch interessanter als seine Vorgänger: er steht nicht mehr „im Zeichen des Krieges“ und — leider — noch nicht im Zeichen des Friedens. Die „Budenburg“-Gäter sind verschwunden, aber auch die Margitauer und Lebzeltkerzen. Nicht, daß es

meniger poetisch fühlende Geschenkegeber in Budapest gäbe, sondern ganz nüchterne Gründe sind da: es fehlt an Zucker zur Herstellung der Süßigkeiten. „Surrogat und Ersatz“ waren auf dem Programm des fünften Kriegs-Stefan-Kirchtages, also in mancher Hinsicht eine — „Ersatzmittelausstellung“. Die Buden der Bedarfs- und Hausgeräteverkäufer wurden am meisten unlagert. Hausfrauen und Männer rauchten sich förmlich um preiswerte Kochlöffel aus Holz. Es scheinen Falsifikate gewesen zu sein, denn ich sah Kochlöffel, die im ersten Gedränge zerbrachen. Nur die Preise waren echt. Die Kinder piffen wie gewöhnlich aus Papiertüten und auch durch die Jünger. Ihr Geplätsch klang wie ein demonisches „Abzug!“ auf die horrenden Preise, die überall gefordert wurden. Alles, alles war teuer: die Waschmaschine, das Schnellphotographieren, die Rosenkränze und Gebetbücher, die Ansichtskarten und Briefpapiere, ja selbst des Kirchtags Spezialität, „die Rag“ im Saal, kostete anstatt 4 Heller wie einst — zwanzig Heller. . . . Erschreckend viel Kippesachen wurden zum Kaufe ausgeboten. Der Trubel dauerte bis in den späten Abend.

Der Metropolit-Erzbischof von Ragheben Bogul Mangra hat — wie „Rel. Ort.“ meldet — dem Ministerpräsidenten Alexander Wekerle und dem Minister für Kultus und Unterricht Grafen Johann Zichy in Angelegenheit der Verstaatlichung der Schulen neuerlich ein Memorandum überreicht, in welchem der in dieser Frage eingenommene Standpunkt des griech.-orient. rumänischen Episkopats eingehend begründet wird.

Ovation für Oberbürgermeister Dr. Baczly. Der Ungarische Sängerbund veranstaltete heute dem Oberbürgermeister Dr. Stefan Baczly, der seit zehn Jahren die Präsidentsstelle bekleidet, in seiner Villa eine Lampionfeier. Seitens der Leitung des Sängerbundes waren Vizebürgermeister Josef Kócska, Vorstand Sigmund Górczyk, der Ujpesti Bürgermeister Julius Ugró, Rudolf Kákonházi-Ramner, Ludwig Francois und noch andere erschienen. Auf die Begrüßung des Vizepräsidenten Rudolf Bordaes dankte der Oberbürgermeister für die ihm bereitere Ehrung. Gesangsvorträge schlossen die Ovation.

Die Hauptstadt für die Lungentranken. Um die immer mehr an sich greifende Tuberkulose nach Möglichkeit bekämpfen zu können, hat der hauptstädtische Magistrat beschlossen, in jedem Bezirk eine Ordinationsanstalt für ambulante Lungentränke zu errichten. Außerdem wird im Johannesspital eine Abteilung für Lungentränke eingerichtet, deren Eröffnung im Frühjahr zu erwarten ist. Der Magistrat hat bei der Regierung um die Anweisung der Mehrkosten, die durch die Beschleunigung der Arbeiten entstehen, angefragt.

Die Wünsche der Gerichtsnotäre und Rechtspraktikanten. In einem Saale des Gebäudes des Budapester Strafgerichtshofes fand heute vormittag eine Landesversammlung der Gerichtsnotäre und Rechtspraktikanten statt, in der die kritische materielle Lage dieser Beamtenkategorie besprochen wurde. Die Versammlung wurde von Dr. Theodor Tarczai eröffnet, worauf die Wahl des Beamtenskörpers folgte. Gewählt wurden: zum Präsidenten Dr. Theodor Tarczai, zu Vizepräsidenten Dr. Ernst Sajzou, Dr. Béla Pittner, Dr. Josef Zochara (Miskolc), Dr. Koloman Ruttner (Márosvásárhely), Dr. Alphonso Ráskai (Brassó), Dr. Koloman Kemenczy (Kassa), zu Schriftführern Dr. Kron Szabó und Dr. Nikolaus Kalafczyk. Der Vorsitzende wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß den öffentlichen Beamten unter allen Umständen die Existenz gesichert werden und daß sie sich eine ihrer Bildung und Qualifikation entsprechende Position schaffen müssen. Es sei ferner notwendig, eine Vereinigung ins Leben zu rufen, die die Aufgabe habe, alle im Interesse der Verbesserung der Lage erforderlichen Schritte zu unternehmen. Sodann wurde beschlossen, an den König ein Guldigungstelegramm abzuschicken. Dr. Aurel Kern erörterte zunächst die allgemeine Lage und unterbreitete einen Antrag, in dem gefordert wird, daß die den Richtern gewährte Aktivitätszulage von 1800 Kronen auch den Gerichtsnotären und Rechtspraktikanten gewährt werde. Der Antrag wurde angenommen und wird im Rahmen eines Memorandums der Regierung unterbreitet werden. Es gelangten auch mehrere andere Anträge zur Annahme, die sich auf die ordentliche Beförderung der Militärdienst leistenden Gerichtsnotäre, auf die Gewährung von Studienurlauben und dergleichen

beziehen. Zum Schluß beantragte noch Dr. Madár Kubinyi die Schaffung eines Landes-Hilfsfonds und eines Heims für Gerichtsnotäre und Advokaturkandidaten.

„Der gute, alte Baron lebt.“ Dieses erfreuende Dementi einer Todmeldung hat uns der heutige Tag aus Frankfurt gebracht. So ist dem guten, alten Baron das passiert, was vor ihm Viele als die sicherste Lebensversicherung genossen haben. Der emeritierte Direktor des Berliner Wintergartens, der in unserem Feuilleton über „Theatermülltonäre aus Ungarn“ zu den Toten gelegt wurde, lebt nämlich und wird zufolge des unschätzbaren Elizers des Todmeldens ganz sicher über das Patriarchenalter hinaus seiner behaglichen Existenz sich erfreuen können, denn er ist, wie ein Frankfurter Freund unseres Blattes uns schreibt, vor vierzehn Tagen „quieschbergmüde“ aus dem Verjüngungsabade Wildbad heimgekehrt. Das freundliche Begehren unseres Frankfurter Freundes, den alten Herrn ins Leben zurückzurufen, ist demnach wegen Mangel an Tatbestand gegenstandslos, und wir, die vor Jahren mit seinem angebliehen Hinscheiden mystifiziert worden sind, streichen ihn einfach mit wahrem Vergnügen aus der Totenliste, in die ihn vor längerer Zeit das unergündliche Zeitungsverhängnis aufzunehmen ließ. Der alte Baron — schreibt unser Frankfurter Gewährsmann — ist so munter und lebenskräftig, daß er — offenbar infognito — noch im vorigen Jahre in Budapest, dem Dorado seiner Wünsche, gewesen ist, und bei dieser Gelegenheit nicht bloß von seinem unverminderten Appetit, sondern auch von seinem unverwundlichen Wit Zeugenschaft gab. In Budapest traf nämlich der seelengute, alte Herr, dem die bekannte Respektiertheit Sigmund Lautenburgs seinen armen Verwandten gegenüber immer weh tat, den Bruder des geheimen Intendantrates, und zwar als Schames (Tempeldiener) der Synagoge in der Rombadgasse. Baron fragte diesen, ob sein Bruder nichts für ihn täte und ob er nicht sich zur Ruhe setzen wolle. Er sagte, der Bruder wäre gar zu stolz und unterstütze seine Verwandten nur wenig. Der Freund, dem Baron diesen Fall erzählte, fragte ihn: „Warum machen Sie Lautenburg keinen Vorwurf wegen seines Verhaltens seinem Bruder gegenüber?“ — „Aus Feindschaft“, antwortete Baron, „ich wollte Lautenburg nicht die Schamesröte ins Gesicht jagen.“

Ein Denkmal für die Dufkauer Helden. Die Bevölkerung des Giralter Bezirks ließ — wie man uns meldet — zum Andenken an die im Dufkauer Paß gefallenen Helden ein Denkmal errichten. Das Denkmal ist ein Werk des akademischen Bildhauers Jaragó und stellt einen mächtigen Löwen in Stein dar. Die Enthüllung des Denkmals soll am 25. d. stattfinden.

Budapester Orientmesse. Die Leitung der Orientmesse hat heute die Liste jener Waren erhalten, für welche die Regierung die bestehenden Ausfuhrverbote außer Kraft gesetzt und im Interesse des Erfolges der Messe den Export gewisser Warenkontingente gestattet hat. Diese Ausfuhrbewilligungen belaufen sich auf mehr als 1500 Waggons. Die Bewilligungen sind ausschließlich für die Aussteller der Orientmesse vorbehalten. Die Verteilung der Ausfuhrbewilligungen befragt ein Komitee, dem folgende Herren angehören: Emil v. Fischer (Präsident), von Seiten des Finanzministeriums Oberinspektor Otto Kollár, vom Handelsministerium Ministerialsekretär Dr. Tibor Girardi, der Direktor des Warenverkehrs-bureaus Julius Szende, der Direktor der Orientmesse Madár Kármán, der Direktor der Orientalischen Wirtschaftszentrale Dr. Koloman Balkányi, sowie die Kammerkassapisten Dr. Nikolaus Fetele und Alexander Ghömözy. Der Wert der Exportverkäufe der Orientmesse übersteigt bereits den Betrag von 15 Millionen Kronen. Die Direktion hat den Termin der Messe für die orientalischen Gäste bis 24. d. verlängert. In diesem Tage wird Handelsminister Baron Josef Szterényi die Messe um 4 Uhr nachmittag besuchen und feierlich schließen. Am heutigen Stefanstage war die Besucherzahl wieder außerordentlich groß. Die Messe haben bisher 150.000 Personen besucht. — Gestern nachmittag veranstaltete der Generaldirektor der königlich ungarischen Flugs- und Seeschiffahrt-M.G. Moriz v. Domony für Messteilnehmer einen Schiffsausflug auf der Donau, an welchem mehr als 200 Personen teilnahmen. — Die ungarische Regierung gab heute zu Ehren der Gäste der Orientmesse im „Donaupalast“ ein Diner. Den ersten Toast brachte Finanzminister Alexander Popovics aus, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Handelsbeziehungen zwischen Ungarn und dem Balkan sich in Zukunft viel reger als

nur in der Genuß bei den anbaufläche 70 ons Kartoffeln nem Familien halten, müssen kungs-Bureau in Budapest fälligkeit werden. ung Budapest aufgezerrt muß bemerkt rgen in Budape Produzenten rvisionierung nun die Kar- unbedingt dar- Vermittlungs- zur Verfügung werden, daß die Eigenpro- zugewiesen er- Kartoffelproduktion: Die illiges Angebot Reinstärkeigkeit Requirierung. September beare die Prämie rvisionsgebühr ca. beträgt der bisherigen Konningene Wirtschaftsbeford- gaben darüber die Einkaufs- stellt werden. ur mit, daß die ersten Be- t, in der sie lten. Die Ge- uskommen! inen. art heute die ber die obli- einen. Die be- mütliche Muni- weine über 20. September sbureau zur n Kauf anzu- eigenen Haus- der Genehm- schmeine nach Die Ammel- (Kommissio- reaus oder en- ter) zu richten. iszierung deren eine zien. Export. chrieben: Jun- s) war hervor Diese betrug erztner. Auf Galizianer as Risogramm rrenden Preis rde aber magi- and war dies- vorstellig. Der r des Obtes e Marillen in Reihe den Be- verkauft werden udelbörsic. Zeit vorigen ausgeteilt und d Woche) wird bgegeben. Die eunruhigt. Seite sich von fen rapid, da gen ist. Der Anfang dieser gewissenkreisen, wie man sich ittag auf 15 K.

bisher gestalten werden. Der bulgarische General- konsul Stojanowitsch gab die Erklärung ab, daß die bulgarischen Kaufleute nicht nur des Einkaufs wegen hierhergekommen sind, sondern auch, um das ungarische Volk kennen zu lernen. Türkischerseits hielt Uris Bey einen Trinkspruch, in dem er der ungarischen Regierung Dank ausdrückte und seine Landsleute auf die Wirtschaftswerte Ungarns aufmerksam machte.

In der Ausstellung der 3. Keletischen Fabrik chirurgischer Instrumente (IV, Koronaheroegate 17) hat ein Mann, dem beide Arme und Beine amputiert sind, großes Aufsehen erregt. Der Amputierte kann mit Hilfe seiner Kunstarme und Beine jede Bewegung vollziehen, so daß man darüber nicht genug staunen kann. Die Kunstarme und -hände — wie sie ähnlich in der Keletischen Fabrik gegenwärtig hergestellt werden — liefern durch ihre Vollkommenheit den Beweis für die große Opferwilligkeit der Firma, die berufen ist, dem Invalidenweesen große Dienste zu leisten.

* Internationales Schachturnier in Kassa. Aus Kassa wird uns telegraphiert: Heute wurde die Gängepartie Dr. Vidmar—Keti erledigt. Dr. Vidmar, der sich mit dem sicheren remis nicht begnügte, wollte um jeden Preis den Gewinn haben, da ihm selbst im Falle des Verlustes der zweite Preis sicher war, geriet jedoch später in eine mißliche Lage, machte nun ein Remisangebot, das jedoch Keti zurückwies und die Gewinnchancen in energischer Weise ausnützte; tatsächlich gewann er im sechsten Zuge. Demgemäß errang Richard Keti (Wien) den ersten Preis mit 10 Gewinnzählern; der zweite Preisträger ist Dr. W. Vidmar (Wien); den dritten und vierten Preis — ex aequo — teilten Julius Breyer (Budapest) und Karl Schlichter (Wien) 7 1/2; fünfter Preis Dr. Ludwig Hjalos (Moskau) 6 1/2; den sechsten und siebenten Preis teilten Joltán v. Balla (Budapest) und Ernst Grünfeld (Wien); der achte Preis fiel an Jacques Mieses (Leipzig). Es folgten Johann Balog (Kassa), Julius Brach (Brünn) und Cornelius Savasi (Budapest) 3 und Julius Haldes 2. — Im Hauptturnier errang Franz Balla (Budapest) den ersten Preis mit 7 Gewinnpunkten, den zweiten Preis gewann G. Steiner 6 1/2, dritter Preisträger M. Kiss 6, den vierten und fünften Preis hatten Mendelsohn und Sprecher 4, den sechsten gewann Kufelka 3, den siebenten Jabod-roczky 2 1/2. Beer gingen Szabados und Seidl aus.

* Artillerientag. Die k. u. k. Artillerie-Regimenter der Garnison Budapest veranstalten am 31. d. zu Gunsten ihrer Witwen- und Waisenfonds in der Kriegsausstellung auf der Margareteninsel ein großes Fest, dessen Programm anregende und interessante Unterhaltung bietet. Das Festkomitee steht den Interessenten in ihrer Kanzlei, 4. Bezirk, Waingergasse 20 (Harmonia) mit Aufklärungen gerne zur Verfügung.

* Todesfälle. Am 14. d. ist nach langem Leiden der pensionierte Richter am Verwaltungsgerichtshof im Ruhestande Ferdinand Gyner im 83. Lebensjahre gestorben. Universitätsprofessor Dr. Kornel Gyner betrauert im Verbliebenen seinen Vater. — Frau Witwe Markus Löwinger geb. Josefina Rosenbaum ist heute im 79. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 22. d., 2 Uhr nachmittags, im neuen isr. Friedhof statt.

* Eine Viertelmillion für den Bau eines Waisenhauses. Aus Szekelyudvarhely wird berichtet: In der letzten außerordentlichen Generalversammlung der Stadt brachte der Bürgermeister zur allgemeinen Kenntnis, daß Generalstabsobert Albert Bartha aus den Einkünften der Kriegsausstellung eine Viertelmillion Kronen für ein in Szekelyudvarhely zu errichtendes Waisenhaus gespendet hat.

* Preistreiber. Aus Kolozsvar wird gemeldet: Der hiesigen Beschaffungsgruppe der Staatsbahnen verbarben vor einigen Wochen 2358 Kilogramm Speck. Man sah sich daher genötigt, ihn zu vertäufern. Als Käufer stellte sich alsbald der Fleischhauer Karl Katonay ein, der für den Speck einen normalen Preis bezahlte. Er beiehlt ihn aber nicht, sondern gab ihn an den Fleischhauer Arpad Szigetli weiter, der ihm für den Speck einen schon weit höheren Betrag, 46,500 K., zahlte. Aber auch Szigetli wollte an dem Speck verdienen, und ebenso der Fleischhauer Peter Domjan, dem Szigetli die Ware für 69,800 K. überließ. Domjan geriet jedoch mit seinem Angebot an einen Detektiv des Volksernährungsamtes, der den Kettenhandel aufdeckte und gegen die daran beteiligten Fleischhauer die Anzeige

erstattete. Das Urteil wurde von der Kolozsvarer Polizei rasch gefällt. Katonay erhielt sechs Monate Gefängnis und 10,000 K. Geldstrafe, Szigetli 35,000 K. Geldstrafe oder sechs Monate Gefängnis, ein Helfer Szigetlis namens Johann Szigetli drei Monate Gefängnis und 2000 K. Geldstrafe und Domjan sieben Monate Gefängnis und 2000 K. Geldstrafe. Der Speck wurde beschlagnahmt, ebenso die bei den Bestraften vorgefundenen Geldbeträge.

* Raubmord. Der Fleischhauer Slovik in Keszmarck sandte, wie uns von dort berichtet wird, seinen 19jährigen Sohn in Begleitung eines Knechtes nach Tatrafured. Die beiden sollten ein größeres Quantum Fleisch nach dem Kurort bringen, der Sohn war überdies mit diversen Abrechnungen und Einkassierungen betraut. Als der junge Slovik am Abend nicht zurückkehrte, ließ der besorgte Vater nach seinem Verbleib forschen, und als der Wald bei Keszmarck abgesehen wurde, fand man den Burschen am Wege liegend, seiner Kleider beraubt, erstickt auf. Von dem Knechte, der als der mutmaßliche Mörder gilt, wie auch von Pferden und Wagen fehlt jede Spur. Die Gendarmerie hat die Nachforschungen eingeleitet.

* Die Hochwassergefahr im Komitat Vas. Aus Sopron schreibt man uns: Da der Pinkabach wieder in sein normales Bett zurückgegangen, läßt sich erst die Vermüstung konstatieren, die das drei Tage währende Hochwasser angerichtet hat. Namentlich wurde der Ort Horvátudálya heimgesucht. So weit das Auge blickt, war nichts als Wasser zu sehen. Gleichzeitig mit dem Austreten des Pinkabaches aus seinem Bette schwall auch der Raabfluß an. Der Eisenbahndamm in Murafasombat fing einen großen Teil der tosenden Fluten an; da sich aber die Durchlässe als zu leicht erwiesen, drangen die Wassermassen ins Dorf und zerstörten vier Wohnhäuser und machten zahlreiche Nebengebäude ganz unbrauchbar. In großer Gefahr schwebte auch der fürstliche Meierhof. Hier war der Wasserstand so hoch, daß 40 Meter Brennholz, in Klaffen aufgeschichtet, auf eine Strecke von hundert Metern weggelassen wurden. Und erst der gottgefegnete Hottler? Welch entsetzliches Bild der Vermüstung. Es krampft sich einem das Herz im Leibe zusammen, wenn man sieht, daß das zu so langer Lebensmittelration verurteilte Volk, wie es weinend die von den Fluten auseinandergerissenen Garben zusammenklaubt, um sie zu trocknen und möglicherweise noch etwas als Brot zu retten. Was soll das für Brot werden? Am meisten betroffen wurde die Herrschaft Kapuh. Von den durch Herrn v. Kapuh vom Juxten gepachteten 950 Joch stehen nicht weniger als siebenhundert unter Wasser; sein Schaden beziffert sich approximativ auf 200,000 Kronen. Das Volk sieht einer traurigen Zukunft entgegen.

* Eine merkwürdige Diebstahlsgeheule. Der Kaufmann Simon Kaldor, der dieser Tage nach Budapest gekommen war, erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihm anlässlich seiner Ankunft auf dem Ostbahnhof seine Brieftasche, die 1800 Kronen enthielt, gestohlen worden sei. Es gelang ihm, zwei Soldaten, die eiligst die Flucht ergreifen wollten, festzunehmen und wollte sie gerade einem Wachmann übergeben, als er plötzlich von rückwärts einen Schlag auf den Rücken erhielt. Erschrocken ließ er die beiden Soldaten los, die dann flüchteten. Sie wurden aber von Passanten und einem Detektiv erwischt und in Haft genommen. Es waren die Infanteristen Johann Kerekesch und Stefan Kacsar. Als die beiden Diebe abgeführt wurden, gestellten sich plötzlich mehrere Soldaten zu Kaldor und frugen zunächst, wieviel sein Schaden sei. Auf die Mitteilung, daß sich in der Brieftasche 1800 Kronen befanden, erklärte sich einer der Soldaten bereit, den Schaden gutzumachen und ihm noch obendrein ein Geschenk von 2000 Kronen zu machen, wenn er — Kaldor — bereit sei, bei der Polizei die Anzeige gegen die beiden verhafteten Soldaten zurückzuziehen. Kaldor lehnte ab, worauf sich die Soldaten unter Drohungen entfernten. Die Polizei ist überzeugt, daß die Soldaten einer organisierten Bande angehören und ist nun bemüht, die übrigen Mitglieder der Bande auszuforschen.

* Diebstähle in Postämtern. Die Polizei hat heute den Defektor Josef Haas in Haft genommen, der mit Hilfe mehrerer Komplizen eine Reihe von Postdiebstählen verübt hat. Die Bande hat auch dem Kaufmann Moriz Groß Stoffe im Werte von 5000 Kronen gestohlen und diese dann verwertet. Die Mitglieder der Bande sind durchwegs Jugendliche. Sie gestanden, in den Postämtern in der Fabrikengasse, Badgasse, Köll Szilárdgasse, Pro-

phetengasse, Zoltangasse, Alaziengasse und auf dem St. Stefansplatz Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Gleichzeitig nahm die Polizei auch den Judenwarenhändler Josef Damics in Haft, der die gestohlenen Waren gekauft hat.

* Die Organisation der ungarländischen Zionisten hielt heute vormittag im Redoutengebäude unter dem Vorsitz des Advokaten Dr. Leopold Ostern einen Landeskongreß. Die Eröffnungsrede hielt Armin Beregi, der jener ungarischen Zionisten gedachte, die den Heldentod gefunden haben. Sodann wurde ein Beschlusstrag angenommen, in dem der Kongreß seine Befriedigung über die Anerkennung ausdrückt, die der Zionismus bei den Regierungen der Zentralmächte findet, und gegen die immer heftiger werdende antisemitische Propaganda protestiert. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde an den König ein Guldigungsschreiben gerichtet. Moses Sachsberg überbrachte in hebräischer Sprache den Gruß der neuen Judenthats. Dr. Besar Jordan erstattete Bericht über die Tätigkeiten des ungarischen Bureaus des jüdischen Nationalfonds und gedachte des ungarischen Organisationsbüros des Oberleutnants Dr. Ludwig Domény, der auf dem russischen Kriegsschauplatz gefallen ist. Nachdem David Kohn den Kassenbericht vorgelesen hatte, wurde die Gründung einer kapitalkräftigen jüdischen Verlagsanstalt beschlossen.

* Zusammenstoß zweier Urlaubzüge. Aus Billach wird berichtet: In der Nacht auf den 14. erfolgte in der Station Uggomiz der Staatsbahnlinie Billach—Pontafel ein Zusammenstoß zweier Urlaubzüge. 13 Militärs, darunter einige Offiziere, wurden getötet. Von den Verletzten starben am nächsten Tage fünf Personen. Drei Personen wurden total zerschmettert. Der Dienstwagen und die Lokomotive des Zuges 917 wurden stark beschädigt, das Zugpersonal rettete sich durch Abspringen. Die Ursache des Zusammenstoßes war eine falsche Weichenstellung.

* Gegen die Fremdeninvasion in Sopron. Aus Sopron wird uns berichtet: Unsere Polizei hat auf Grund der Ermächtigung seitens des Regierungskommissars Obergespanns v. Szmelesanyi sich zu einer energischen Tat gegen die Ueberflutung unserer Stadt durch österreichische Fremde aufgerafft. Die Zahl der Fremden, die unseren Markt reich verteuern, soll sich bereits auf fünftausend beziffern. Oberstadthauptmann J. Heimler wendete nun gestern zum ersten Male Bruchialgemalt an. Mit Hilfe von 200 vom Militärkommando bereitgestellten Soldaten und Wachorganen wurde abends 8 Uhr der Südbahnhof besetzt und sämtliche Passagiere, zumeist Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen aus Wöllersdorf, der Reihe nach zur Ausweisung aufgefordert. Diejenigen, die nicht nachweisen konnten, daß sie nach Sopron zuständig seien, oder keinen annehmbaren Grund ihres Kommens angeben konnten, wurden mittels bereitstehenden Separatzuges wieder nach Wiener-Neustadt zurückdirigiert. Es wurden auf diese Weise mehr als 500 österreichische Fremde zur Rückfahrt gezwungen.

* Wohltätigkeitsfest. Das in Pozsony stationierte Erzassbataillon des kön. ung. Honvéd-Infanterie-Regiments Nr. 1 wird am 31. d. im Aumölköden ein groß angelegtes Wohltätigkeits-Balkfest veranstalten. Es wird sich auf zwei Tage erstrecken und ein reichhaltiges Programm darbieten. Der Reinertrag fließt wohltätigen Zwecken (Kriegswitwen- und Waisenfürsorge) zu.

* Polizeinachrichten. Gelegentlich einer Razzia in Erzsebetfalva wurde dieser Tage ein Korporal aufgegriffen, der sich mit gefälschten Dokumenten legitimieren wollte. Er mußte gestehen, daß er eigentlich Julius Grünwald heiße und die Requisitionen gefälscht habe. Es wurde ermittelt, daß Grünwald mit zwei Helfershelfern Hunderte solcher Fälskate hergestellt hat, die er dann verwertete. Grünwald und seine Genossen wurden der Militärbehörde übergeben. — Die Polizei verhaftete heute den früheren Jockey Georg Sándor,

Keckeméter Konserven
die führende Marke.
Erste Keckeméter Konserven-Fabrik Akt.-Ges. Keckemét.

bisher gestalten werden. Der bulgarische General-Konful Stojanowitsch gab die Erklärung ab, daß die bulgarischen Kaufleute nicht nur des Einkaufs wegen hiehergekommen sind, sondern auch, um das ungarische Volk kennen zu lernen. Türkischerseits hielt Unis Bey einen Trinkspruch, in dem er der ungarischen Regierung Dank ausdrückte und seine Landsleute auf die Wirtschaftswerte Ungarns aufmerksam machte.

In der Ausstellung der 3. Keletischen Fabrik chirurgischer Instrumente (IV., Koronaheregeutes 17) hat ein Mann, dem beide Arme und Beine amputiert sind, großes Aufsehen erregt. Der Amputierte kann mit Hilfe seiner Kunstarme und Beine jede Bewegung vollziehen, so daß man darüber nicht genug staunen kann. Die Kunstarme und -Hände — wie sie ähnlich in der Keletischen Fabrik gegenwärtig hergestellt werden — liefern durch ihre Vollkommenheit den Beweis für die große Opferwilligkeit der Firma, die berufen ist, dem Invalidenwesen große Dienste zu leisten.

* Internationales Schachturnier in Kassa. Aus Kassa wird uns telegraphiert: Heute wurde die Gängepartie Dr. Vidmar—Keti erledigt. Dr. Vidmar, der sich mit dem sicheren remis nicht begnügte, wollte um jeden Preis den Gewinn haben, da ihm selbst im Falle des Verlustes der zweite Preis sicher war, geriet jedoch später in eine missliche Lage, machte nun ein Remisangebot, das jedoch Keti zurückwies und die Gewinnchancen in energischer Weise ausnützte; tatsächlich gewann er im sechsten Zuge. Demgemäß errang Richard Keti (Wien) den ersten Preis mit 10 Gewinnzählern; der zweite Preisträger ist Dr. W. Vidmar (Wien); den dritten und vierten Preis — ex aequo — teilten Julius Breyer (Budapest) und Karl Schlehter (Wien) 7 1/2; fünfter Preis Dr. Ludwig Aftalos (Mostar) 6 1/2; den sechsten und siebenten Preis teilten Joltán v. Balla (Budapest) und Ernst Grünfeld (Wien); der achte Preis fiel an Jacques Mieses (Leipzig). Es folgten Johann Balog (Kassa), Julius Braeh (Brünn) und Kornelius Savasi (Budapest) 3 und Julius Földes 2. — Im Hauptturnier errang Franz Balla (Budapest) den ersten Preis mit 7 Gewinnpunkten, den zweiten Preis gewann E. Steiner 6 1/2, dritter Preisträger M. Kiss 6, den vierten und fünften Preis hatten Mendelsohn und Sprecher 4, den sechsten gewann Kuselka 3, den siebenten Zabod-roczky 2 1/2. Leer gingen Szabados und Seidl aus.

* Artilleriefest. Die k. u. k. Artillerie-Regimenter der Garnison Budapest veranstalten am 31. d. zu Gunsten ihrer Witwen- und Waisenfonds in der Kriegsausstellung auf der Margareteninsel ein großes Fest, dessen Programm anregende und interessante Unterhaltung bietet. Das Festkomitee steht den Interessenten in ihrer Kanzlei, 4. Bezirk, Waignergasse 20 (Harmonia) mit Ausklärungen gerne zur Verfügung.

* Todesfälle. Am 14. d. ist nach langem Leiden der pensionierte Richter am Verwaltungsgerichtshof im Ruhestande Ferdinand Grner im 83. Lebensjahre gestorben. Universitätsprofessor Dr. Kornel Grner betrauert im Verbliebenen seinen Vater. — Frau Witwe Markus Löwinger geb. Josefina Rosenbaum ist heute im 79. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 22. d., 2 Uhr nachmittag, im neuen isr. Friedhof statt.

* Eine Viertelmillion für den Bau eines Waisenhauses. Aus Székelyudvarhely wird berichtet: In der letzten außerordentlichen Generalversammlung der Stadt brachte der Bürgermeister zur allgemeinen Kenntnis, daß Generalstabsobers Albert Barthä aus den Einkünften der Kriegsausstellung eine Viertelmillion Kronen für ein in Székelyudvarhely zu errichtendes Waisenhaus gespendet hat.

* Preistreiberi. Aus Kolozsár wird gemeldet: Der hiesigen Beschaffungsgruppe der Staatsbahnen verdarben vor einigen Wochen 2358 Kilogramm Speck. Man sah sich daher genötigt, ihn zu veräußern. Als Käufer stellte sich alsbald der Fleischhauer Karl Károny ein, der für den Speck einen normalen Preis bezahlte. Er behielt ihn aber nicht, sondern gab ihn an den Fleischhauer Árpád Szigetli weiter, der ihm für den Speck einen schon weit höheren Betrag, 46,500 K., zahlte. Aber auch Szigetli wollte an dem Speck verdienen, und ebenso der Fleischhauer Peter Domján, dem Szigetli die Ware für 69,800 K. überließ. Domján geriet jedoch mit seinem Angebot an einen Defektiv des Volksnährungsamtes, der den Kettenhandel aufdeckte und gegen die daran beteiligten Fleischhauer die Anzeige

erstattete. Das Urteil wurde von der Kolozsárer Polizei rasch gefällt. Károny erhielt sechs Monate Gefängnis und 10,000 K. Geldstrafe, Szigetli 35,000 K. Geldstrafe oder sechs Monate Gefängnis, ein Helfer Szigetis namens Johann Szigetli drei Monate Gefängnis und 2000 K. Geldstrafe und Domján sieben Monate Gefängnis und 2000 K. Geldstrafe. Der Speck wurde beschlagnahmt, ebenso die bei den Verurteilten vorgefundenen Geldbeträge.

* Raubmord. Der Fleischhauer Slovák in Késmárk sandte, wie uns von dort berichtet wird, seinen 19jährigen Sohn in Begleitung eines Knechtes nach Tátrafired. Die beiden sollten ein größeres Quantum Fleisch nach dem Kurorte bringen, der Sohn war überdies mit diversen Abrechnungen und Einkassierungen betraut. Als der junge Slovák am Abend nicht zurückkehrte, ließ der besorgte Vater nach seinem Verbleib forschen, und als der Wald bei Késmárk abgesehen wurde, fand man den Burschen am Wege liegend, seiner Axt beraubt, erstochen auf. Von dem Mörder, der als der mutmaßliche Mörder gilt, wie auch von Pferden und Wagen fehlt jede Spur. Die Gendarmerie hat die Recherchen eingeleitet.

* Die Hochwassergefahr im Komitat Vas. Aus Sopron schreibt man uns: Da der Pinkabach wieder in sein normales Bett zurückgegangen, läßt sich erst die Verwüstung konstatieren, die das drei Tage währende Hochwasser angerichtet hat. Kamentlich wurde der Ort Horvátudálya heimgesucht. So weit das Auge blickt, war nichts als Wasser zu sehen. Gleichzeitig mit dem Austritten des Pinkabaches aus seinem Bette schwall auch der Raabfluß an. Der Eisenbahndamm in Murašombat fing einen großen Teil der tosenden Fluten auf; da sich aber die Durchlässe als zu leicht erwießen, drangen die Wassermassen ins Dorf und zerstörten vier Wohnhäuser und machten zahlreiche Nebengebäude ganz unbrauchbar. In großer Gefahr schwebte auch der fürstliche Meierhof. Hier war der Wasserstand so hoch, daß 40 Meter Brennholz, in Klaffen aufgeschichtet, auf eine Strecke von hundert Metern weggeschwemmt wurden. Und erst der gottgefegnete Hottor? Welch entsetzliches Bild der Verwüstung. Es krampft sich einem das Herz im Leibe zusammen, wenn man sieht, daß das zu so langer Lebensmittellration verurteilte Volk, wie es weinend die von den Fluten auseinander gerissenen Garben zusammenklaubt, um sie zu trocknen und möglicherweise noch etwas als Brot zu retten. Was soll das für Brot werden? Am meisten betroffen wurde die Herrschaft Kapuh. Von den durch Herrn v. Kapuh vom Fürsten gepachteten 950 Hoch stehen nicht weniger als siebenhundert unter Wasser; sein Schaden begiffert sich approximativ auf 200,000 Kronen. Das Volk sieht einer traurigen Zukunft entgegen.

* Eine merkwürdige Diebstahlsgegeschichte. Der Kaufmann Simon Káldor, der dieser Tage nach Budapest gekommen war, erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihm anlässlich seiner Ankunft auf dem Ostbahnhof seine Brieftasche, die 1800 Kronen enthielt, gestohlen worden sei. Es gelang ihm, zwei Soldaten, die eiligt die Flucht ergreifen wollten, festzunehmen und wollte sie gerade einem Wachmann übergeben, als er plötzlich von rückwärts einen Schlag auf den Rücken erhielt. Erschrocken ließ er die beiden Soldaten los, die dann flüchteten. Sie wurden aber von Passanten und einem Detektiv erwischt und in Haft genommen. Es waren die Infanteristen Johann Kerekesch und Stefan Kácsér. Als die beiden Diebe abgeführt wurden, gestellten sich plötzlich mehrere Soldaten zu Káldor und frugen zunächst, wieviel sein Schaden sei. Auf die Mitteilung, daß sich in der Brieftasche 1800 Kronen befanden, erklärte sich einer der Soldaten bereit, den Schaden gutzumachen und ihm noch obendrein ein Geschenk von 2000 Kronen zu machen, wenn er — Káldor — bereit sei, bei der Polizei die Anzeige gegen die beiden verhafteten Soldaten zurückzuziehen. Káldor lehnte ab, worauf sich die Soldaten unter Drohungen entfernten. Die Polizei ist überzeugt, daß die Soldaten einer organisierten Bande angehören und ist nun bemüht, die übrigen Mitglieder der Bande auszuforschen.

* Diebstähle in Postämtern. Die Polizei hat heute den Deserteur Josef Haas in Haft genommen, der mit Hilfe mehrerer Komplizen eine Reihe von Postdiebstählen verübt hat. Die Bande hat auch dem Kaufmann Moriz Groß Stoffe im Werte von 5000 Kronen gestohlen und diese dann verwertet. Die Mitglieder der Bande sind durchwegs Jugendliche. Sie gestanden, in den Postämtern in der Fabrikengasse, Badgasse, Köll Szilárdgasse, Pro-

phetengasse, Joltángasse, Afaziengasse und auf dem St. Stefansplatz Einbruchdiebstähle verübt zu haben. Gleichzeitig nahm die Polizei auch den Zuckermärthändler Josef Damics in Haft, der die gestohlenen Waren gekauft hat.

* Die Organisation der ungarländischen Zionisten hielt heute vormittag im Redoutengebäude unter dem Vorsitz des Advokaten Dr. Leopold Östern einen Landeskongreß. Die Eröffnungsrede hielt Armit Beregi, der jener ungarischen Zionisten gedachte, die den Geldentloz gefunden haben. Sodann wurde ein Beschlus Antrag angenommen, in dem der Kongreß seine Befriedigung über die Anerkennung ausdrückt, die der Zionismus bei den Regierungen der Zentralmächte findet, und gegen die immer heftiger werdende antifemittische Propaganda protestiert. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde an den König ein Guldigungs schreiben gerichtet. Moses Sachsberg überbrachte in hebräischer Sprache den Gruß der neuen Judenthats. Dr. Viktor Jördán erstattete Bericht über die Tätigkeiten des ungarischen Bureau des jüdischen Nationalfonds und gedachte des ungarischen Organisations dieses Fonds, des Oberleitnants Dr. Ludwig Dömény, der auf dem russischen Kriegsschauplatz gefallen ist. Nachdem David Kohn den Kassenbericht vorgelesen hatte, wurde die Gründung einer kapitalkräftigen jüdischen Verlagsanstalt beschlossen.

* Zusammenstoß zweier Urlauberzüge. Aus Billach wird berichtet: In der Nacht auf den 11. d. erfolgte in der Station Uggomiz der Staatsbahnlinie Billach—Pontafel ein Zusammenstoß zweier Urlauberzüge. 13 Militärs, darunter einige Offiziere, wurden getötet. Von den Verletzten starben am nächsten Tage fünf Personen. Drei Personen wurden total zerschmettert. Der Dienstwagen und die Lokomotive des Zuges 917 wurden stark beschädigt, das Zugpersonal rettete sich durch Abspringen. Die Ursache des Zusammenstoßes war eine falsche Weichenstellung.

* Gegen die Fremdeninvasion in Sopron. Aus Sopron wird uns berichtet: Unsere Polizei hat auf Grund der Ermächtigung seitens des Regierungskommissärs Obergespanns v. Szurcsányi sich zu einer energischen Lat gegen die Ueberflutung unserer Stadt durch österreichische Fremde aufgestellt. Die Zahl der Fremden, die unseren Markt riesig verteuern, soll sich bereits auf fünftausend beziffern. Oberstadthauptmann J. Heimler wendete nun gestern zum ersten Male Brachialgewalt an. Mit Hilfe von 200 vom Militärstationkommando bereitgestellten Soldaten und Wachorganen wurde abends 8 Uhr der Südbahnhof besetzt und sämtliche Passagiere, zumeist Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen aus Wöllersdorf, der Reihe nach zur Ausweisung aufgefordert. Diejenigen, die nicht nachweisen konnten, daß sie nach Sopron zuständig seien, oder keinen annehmbaren Grund ihres Kommens angeben konnten, wurden mittels bereitstehenden Separatzuges wieder nach Wiener-Neustadt zurückdirigiert. Es wurden auf diese Weise mehr als 500 österreichische Fremde zur Rückfahrt gezwungen.

* Wohltätigkeitsfest. Das in Pozsony stationierte Ersatzbataillon des kön. ung. Honved-Infanterie-Regiments Nr. 1 wird am 31. d. im Anwaltsboden ein groß angelegtes Wohltätigkeits-Bollsfest veranstalten. Es wird sich auf zwei Tage erstrecken und ein reichhaltiges Programm darbieten. Der Reinertrag fließt wohltätigen Zwecken (Kriegswitwen- und Waisenfürsorge) zu.

* Polizeinachrichten. Gelegentlich einer Razzia in Erzsebestalva wurde dieser Tage ein Korporal aufgegriffen, der sich mit gefälschten Dokumenten legitimieren wollte. Er mußte gestehen, daß er eigentlich Julius Grünwald heiße und die Legitimationen gefälscht habe. Es wurde ermittelt, daß Grünwald mit zwei Helfershelfern Hunderte solcher Fälschungen hergestellt hat, die er dann verwertete. Grünwald und seine Genossen wurden der Militärbehörde übergeben. — Die Polizei verhaftete heute den früheren Jockey Georg Sándor,

Kecskeméter Konserven

die führende Marke.



Erste Kecskeméter Konserven-Fabrik Akt.-Ges. Kecskemét.

der vor einigen Tagen in Nag den Fähnrich Andreas ...

Die St. Stefansfeier.

Die Prozession.

Mit dem üblichen Pompe wurde heute im ...

Der Zug nahm den üblichen Weg zur Mathias ...

Aus Wien wird telegraphiert: Der Tag des ...

Stadt und Land.

Ein ernstes Problem der Zukunft.

Nicht nur göttliches Walten ist unerforschlich ...

fenster ein Leckmittel. Es gab sogar „Reklamaprospe ...

Nun, die jetzigen Preise haben mit Reklame ...

Dieser Krieg hat den Gegensatz, der schon vor ...

Da kam der Krieg. Während der ersten Wochen ...

Wie sich dann mit der Zeit die Verhältnisse ...

Erstung zehrt, ist klar. Mehr als jemals und mehr ...

Sport.

Budapester Sommerrennen.

Der St. Stefans-Preis.

1. San Gennaro. — 2. Palatin. — 3. Burscherl.

San Gennaro ist entschieden das vorzüglichste ...

Die übrigen Rennen waren von inferiorer Be ...

Der heutige Besuch war trotz des kühlen Wet ...

te 6 ... auf dem ... gestohlen ...

ruven ... erven- emét.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Stall-Preis. 7000 Kronen, 1600 Meter. Graf A. Fidos Mofus II (J. Fintor) Erstes, B. Kaurmers Somogoi (J. Takacs) Zweites, Petenyer Gernits Joynica (Vincenz) Drittes. Unplaciert: Gogo, Vics, Palladium. Sicher mit Halslänge gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisator 10:18, Plaketten 10:15, 29.

2. Handicap. 5000 Kronen, 1800 Meter. Graf Julius Gyrafus Merkenstein (Sajdik) Erstes, Kitzmayer Baron Peter Wicns Mergonda (Vincenz) Zweites, J. Peionovits Galambom II (J. Bauer) Drittes. Unplaciert: Gallipoli, Tokonpa, Mailberg, Nusticano, Kompas, Pflander, Rndzyna, Csangó, Fosh. Leicht mit fünf Viertellängen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisator 10:41, Plaketten 10:29, 29, 63.

3. Sankt Stefans-Preis. 60.000 Kronen, 1200 Meter. Viktor Maumers San Genaro (L. Varga) Erstes, Juri Jettetics Palatin (Brekner) Zweites, J. Mungers Burjcherl (Sch) Drittes. Unplaciert: Scheitan, Conjul, Marshall, Dalaj Lama. Leicht mit zweieinhalb Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisator 10:13, Plaketten 10:11, 12, 13.

4. Rennen der zweijährigen Hengste. 7000 Kronen, 1100 Meter. Juri Jettetics Pázmán (Brekner) Erstes, Graf Jento Kinskus Herberl (Altman) Zweites, Baron Alphons Rothschilds Parád (Coforan) Drittes. Unplaciert: Gurka II. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach acht Längen Drittes. Totalisator 10:12, Plaketten 10:10, 10.

5. Rennen der sieglojen Zweijährigen. 7000 Kronen, 1000 Meter. Graf C. Batthányus Kenyhe (Brekner) Erstes, Baron Sigmund Nechiriz Bona causa (Guttman) Zweites, Anton Drebers Kofa (L. Csikar) Drittes. Unplaciert: Marion, Csabulós, Bidal, Szöste, Corbajac, Notabene, Fredi, De jó, Wolfram, Cornette. Nach Kampf mit Halslänge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisator 10:20, Plaketten 10:17, 36, 90.

6. Handicap der Zweijährigen. 5000 Kronen, 1000 Meter. Baron Sigmund Nechiriz Parrenia (Podrazil) Erstes, J. Mungers Vegga (Sch) Zweites, Baron Gustav Springers Radina (G. Janes) Drittes. Unplaciert: Javorite, Marika, Klarisse, Csota, Rotal, Csingalés, Csöl, Sunbeam, Barcarola. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisator 10:31, Plaketten 10:13, 16, 14.

7. Welter-Handicap. 4000 Kronen, 1100 Meter. Mikolus Luzenbachers Virgine (G. Nagy) Erstes, Mikulus Horyáth Kropukni (L. Varga) Zweites, Petenyer Gernits Piffa (Vincenz) Drittes. Unplaciert: Luten jabe, Azert is, Sella, Felix, Gyöngvirág, Csalogán, Ignorant, Mindenes, Szerény, Jüflier, Schrapnell, Die, So doch, Gyorsvonat, Emden, Csiklandós. Nach Kampf mit Kopflänge gewonnen, nach drei Viertellängen Drittes. Totalisator 10:28, Plaketten 10:24, 30, 35.

Badener Trabrennen.

— Erster Tag. —

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Ried-Preis. 2500 Kronen, 2400 Meter. Kormender Gestüts Piccolo (Dieffenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 35 Sek., Rohani Zweites, Przemysl Drittes. Unplaciert: Louette, Sylvia, Wille, Htall Loustic, August, König Laurin. Totalisator 10:42, Plaketten 10:12, 13, 11.

2. Rennen der Dreijährigen. 2500 Kronen, 1420 Meter. Gestüts Alma Eugenius (Kreipl) Erstes, Zeit: 1 Min. 40.6 Sek., Do procola Zweites, Eletra Drittes. Unplaciert: Nufica, Boroviecs, Freidel, Spikhub. Totalisator 10:20, Plaketten 10:16, 22, 14.

3. Traber-Portland-Rennen. 2500 Kronen, 2180 Meter. Egerlander Stall Lodz (Obersberger) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.2 Sek., Marc Aurel Zweites, Chrus Drittes. Unplaciert: Oli (als Zweites disqualifiziert), Celsius (als Drittes disqualifiziert), Cora Penburn. Totalisator 10:26, Plaketten 10:14, 20.

4. Szabad-Preis. 4000 Kronen, 2600 Meter. Stall Arican Faustus (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 26.9 Sek., Vileburgas Zweites, Szabad Drittes. Unplaciert: Citu, Ubia (als Erstes disqualifiziert). Totalisator 10:26, Plaketten 10:15, 23.

5. Gutensteiner Preis. 2600 Kronen, 1820 Meter. N. Schikhoffers Liana (Tappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 35.5 Sek., Gamu Junior Zweites, Mella Drittes. Unplaciert: Prinz Dillon, Bedi, Princeps Elm. Durchlaucht, Rose von Stambul, Donner. Totalisator 10:18, Plaketten 10:14, 15, 48.

6. Littenberger Preis. 3000 Kronen, 2200 Meter. A. Summers Larmás (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.7 Sek., Rosen Penburn Zweites, Delphin Drittes. Unplaciert: Panna, Silver Girl, Jovanina, Apensjred. Totalisator 10:18, Plaketten 10:11, 11, 13.

7. Fardon-Rennen. 3200 Kronen, 2420 Meter. Dr. Ostars Erich (Dieffenbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.3 Sek., Tango Zweites, Cleo Caid Drittes. Unplaciert: Frauentalerin. Totalisator 10:18, Plaketten 10:14, 41.

Fußball. Die heutigen Fußballveranstaltungen werden im Zeichen des Abzuges ab, da die erste

Saison erst Sonntag mit den Championmatches beginnt. Die Ergebnisse der einzelnen Matches sind folgende:

BAK-FC 1:1, 33 FC-Máv 3:2, III. Bes.-Turn- und Fehnerverein-FC 2:2.

Athletik. Die von der OTC zu Gunsten des Sophien-Kinderfanatoriums veranstaltete athletische Konkurrenz wurde vor einer mehrtausendköpfigen Zuschauermenge auf der Bahn des MFC auf der Margareteninsel ausgetragen. Die Resultate der einzelnen Konkurrenzen sind folgende:

- 1. Flachlaufen über 100 Meter. Sidvöghy (OTC) 11.6 Sek. Erster. — 2. Diskuswerfen für Fünfergruppen. FC mit 32 Punkten Erste. — 3. Hochsprung für Anfänger. Baló (MFC) 1.58 m. Erster. — 4. Flachlaufen für Anfänger über 1500 Meter. Kuchinka (BFC) 5 Min. 3 Sek. Erster. — 5. Speerwerfen für Fünfergruppen. OTC mit 26 Punkten Erste. — 6. Flachlaufen über 100 Meter. Krepuska (MFC) 11.4 Sek. Erster. — 7. Stabspringen. Komlós (OTC) 2.90 Meter Erster. — 8. Jugendflachlaufen über 200 Meter. Raffány (MFC) 24.4 Sek. Erster. — 9. Kinderhochsprung. Székely (OTC) 1.55 m. Erster. — 10. Seniorenflachlaufen über 1500 Meter. Jényes (MFC) 4 Min. 11.5 Sek. Erster. — 11. Kugelwerfen. Radó 10 Meter 61 m. Erster. — 12. Flachlaufen über 400 Meter. Krepuska (MFC) 0.54 Sek. Erster. — 13. Jugendweitsprung. Fischinger (MFC) 6.54 Meter Erster. — 14. Seniorenflachlaufen. David (OTC) 25 Sek. Erster.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Lustspieltheater wird morgen, Mittwoch, „Vengerkák“ wiederholt. Donnerstag gelangt in dieser Saison zum ersten Mal Sheldons poetisches Stück „A románó“ zur Aufführung. Am Samstag wird „Pölkényesség“ gegeben mit Frau Ella Göth-Kertész als Jelena und Alexander Göth als Sergej. In dieser Vorstellung wird das neugewählte Mitglied Paul Lukács zum ersten Mal auftreten.

* Aus Wien wird uns telegraphiert: Wie die „Reichspost“ erfährt, ist die Berufung Hermann Bahrs zum Leiter des Hofburgtheaters nach den Besprechungen der letzten 24 Stunden nunmehr als perfekt anzusehen. Hermann Bahr tritt als künstlerischer Beirat an die Spitze des Hofburgtheaters, ausgestattet aber mit aller Vollmacht für den Wirkungskreis eines Leiters. Doch wurde auf speziellen Wunsch Bahrs vorläufig für seine Betramung mit der Führung des Hofburgtheaters die Form eines künstlerischen Beirats gewählt. Das Regiekollegium wird Hermann Bahr unterstehend zur Seite stehen. Hermann Bahr ist bereits in Wien eingetroffen und wird nach Ende dieser Woche endgültig aus Salzburg herüberfiedeln. Die offizielle Veröffentlichung seiner Ernennung dürfte in zwei Tagen erfolgen. Bahr plant als Neuheitsaufführung Sophokles' „Antigone“.

Offener Sprechsaal.*

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht, dass unsere leuere Mutter (Grossmutter, Urgrossmutter)

Wwe Markus Löwinger

geb. Peppi (Josefine) Rosenbaum

am 20. August im 79. Lebensjahre nach langem Leiden sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis unserer guten Mutter findet Donnerstag, den 22., um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des neuen isr. Friedhofes (nächst Rakoskeresztúr) statt.

Budapest, den 20. August 1918.

Wwe Emma Toplánszky geb. Löwinger, Hermann Lányi (Löwinger) und Frau.

Brilliant

Gesucht

Gelatine u. Folien

sowie

Gelatine - Abfälle

alle Arten. Bemusterte Angebote an Chemisch technische Industrie Dresden-Ch, Pragerstr. 46.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Parafadugót veszek

Hosszu nem törött szép pezsgődugók darabját... 1.50 kor rövid... pezsgődugók darabját... 1.10 fill. használt nem törött szép palackdugókat kgként 50-70 koronára, új palackdugókat egész literesig kgként 80-160 koronára. Előzetes megmértetés mellett.

Szerdahelyi parafadugó-gyár, Budapest, VIII., Rakóczi-ter 11. Telefon: József 65-90.

Grosses Industrieunternehmen der ungarischen Provinz sucht einen tüchtigen, energischen

PLATZMEISTER,

der einen ständigen Arbeiterstand von ca. 800 Leuten zu überwachen und zu kontrollieren imstande ist. Die Kenntnis der ungar. und deutschen Sprache ist unbedingt erwünscht. Berücksichtigt werden auch Offerte von inval. Unteroffizieren, sofern sie durch ihre Invalidität in der Erfüllung der an sie gestellten Anforderungen nicht behindert sind. Anträge sind unter Chiffre „Energie 1918.“ an die Annoncenexpedition I. Blockner, Budapest, Semmelweis-utca 4. zu richten.

MEGBIZÁSOKAT

vidéki családok részére elvállal társaságbeli intelligens urunk. Lovelbeni megkeresésekre azonnal válaszol

Hinterreiter Istváné, Budapest, VI. ker., Verősmarty-u. 59. Telefon 24-67.

Ein in der

Drogen-,Verbandstoff- u. Apothekenbedarfsartikel-Branche

sucht Anstellung in leitender Stelle. Zuschriften unter „Erfahren“ an die Exp. d. Blattes erbeten.

Nachtrag.

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Der erste Durchbruchversuch der Franzosen gescheitert.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus Berlin am 20. August abends:

Zwischen Dife und Aisne hat heute der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. durch starke Angriffe eingeleitete Durchbruchversuch der Franzosen begonnen. Nach erbittertem Kampfe wurde der erste Ansturm des Feindes in unseren Schloßstellungen gebrochen. („Wolff.“)

Deutsche Erfolge im Westen.

Berlin, 20. August. („Wolff.“) Die den ganzen Tag über andauernden starken Angriffe der Franzosen zwischen Beuvraignes und der Dife gestalteten den 19. August zu einem neuen Grosskampftag, an dem die Franzosen mit allen Mitteln ihre weitgesteckten Ziele zu erreichen suchten. Kräftig aufgefüllte, kampferprobte Divisionen sollten hier entscheidende Erfolge erzielen, die jedoch dem Feind trotz seiner zahlenmäßigen Überlegenheit wiederum völlig versagt blieben. Das Gelände zwischen Crapeaumesnil und Fresnoires und zwischen Vassigny und Thiescourt wurden zum Zielpunkt starker feindlicher Sturmäufe, die immer wieder in dicht aufeinander folgenden Wellen, von zahlreichem Begleitgeschütz unterstützt, gegen unsere Linien vorbrachen. Sie scheiterten gänzlich im deutschen Feuer in Abwehr und Gegenstoß.

Die Truppenmeldungen berichten übereinstimmend über schwere Einbußen des Angreifers an Toten. Ebenso verlustreich wie die feindlichen Großangriffe zwischen Beuvraignes und der Dife wurden starke Seitenangriffe des Gegners südwestlich von Chaulnes und vor allem östlich der Dife zwischen Charlespont und Roubron, wo der Feind wiederholt starke Kräfte einsetzte, abgewiesen. An der ganzen Front machten wir zahlreiche Gefangene und konnten bei eigenen erfolgreichen Vorstößen nördlich von Vihons, sowie bei Wegnahme eines feindlichen Grabenstückes südwestlich von Gohencourt erneut die schweren Verluste des Gegners aus seinen letzten Angriffen feststellen, über die die feindlichen Berichte durch Erzählungen angeblich unerhörter deutscher Verluste das französische Volk hinwegtäuschen wollen.

Der zweite Offensivabschnitt im Westen.

Genf, 20. August. (Privat-Telegramm.) Der „Matin“ meldet aus dem Frontbereich: Der zweite Offensivabschnitt hat für die englisch-französische Armee begonnen. Frankreich erwartet mit Vertrauen den Ausgang der Kämpfe und das Schicksal der neuen französischen Unternehmungen.

Der neue Angriff der Entente.

London, 20. August. Das „Reuter-Bureau“ erfährt, daß die zehnte Armee unter General Mangin heute früh nochmals zwischen Dize und Lisne auf einer Front von zehn Meilen zum Angriff übergang. Die Fortschritte sind gut. Es wurde eine größte Dörfer von zwei Meilen erreicht. Bis jetzt sind 500 Gefangene gezählt. Der Vormarsch geht auf dem hochgelegenen Gelände vor sich, das die Franzosen am Ende der letzten Woche eroberten. Diese umzingelnde Bewegung wird dem „Reuterischen Bureau“ zufolge die Deutschen vielleicht zwingen, bis zum Chemin des Dames zurückzugehen.

Frankreich und England im Kriege mit Rußland.

Genf, 20. August. (Privat-Telegramm.) „Nouvelle Correspondance“ meldet aus Paris, daß das französische Amtsblatt vom 16. August mitteilt, daß sich England und Frankreich als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachten.

Internierung der Bolschewiken in England.

Genf, 20. August. (Privat-Telegramm.) Der „Matin“ meldet aus London: Die russischen Staatsangehörigen in England, soweit sie erklärte Anhänger der Bolschewiki sind, werden seit Samstag interniert.

Die Aufrufe der Entente an das russische Volk.

Moskau, 18. August. Die Zeitung „Iswestija“ veröffentlicht drei Aufrufe der englischen, der amerikanischen und der japanischen Regierung an das russische Volk. Das Blatt weist auf das Fehlen eines französischen Aufrufes hin, das nach Ansicht des Blattes dadurch erklärt wird, daß die Franzosen in Nordrußland kein anderes Ziel hatten, als die Kapitalien der Pariser Börse zu retten. Die Amerikaner hätten sich der japanischen Einmischung angeschlossen, als diese unabwendbar schien, um beim Beutezug nicht leer auszugehen. Der japanische Aufruf sei von einer zynischen Offenheit, denn die Tschecho-Slowaken und die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien seien für diesen alten Feind Rußlands nur ein Vorwand. Am heuchlerischsten sei der Aufruf der Engländer, denn er lüge den englischen Arbeitern vor, daß die Bevölkerung Nordrußlands die Engländer herbeirufe.

Die Fremden müssen Rußland verlassen.

Stockholm, 20. August. (Privat-Telegramm.) Das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten hat eine Verfügung erlassen, wonach sämtliche fremden Staatsangehörigen, soweit sie nicht in militärisch-pflichtigen Ämtern stehen und in ihren Anscheinungen nicht verdächtig erscheinen, Rußland verlassen können.

Die amerikanischen Truppen auf Kola.

Frankfurt, 20. August. (Privat-Telegramm.) Die Landung amerikanischer Truppen im Verband des Alliiertenkontingents auf Kola, die jetzt zum Bruch zwischen der Sowjetrepublik und den Vereinigten Staaten geführt hat, ist — wie sich jetzt aus den amerikanischen Blättern ergibt — tatsächlich völlig ohne vorherige Besetzung Wilsons erfolgt.

Eine Verschwörung in Nischnij-Nowgorod

Moskau, 17. August. Die hiesige Presse meldet: Die außerordentliche Kommission hat in Nischnij-Nowgorod eine Verschwörung gegen die Mächtigkeiten aufgedeckt.

Die gegenrevolutionäre Bewegung.

Moskau, 17. August. Die Mitglieder einer gegenrevolutionären Organisation, welche im Zusammenhang mit der Einnahme Kasans die Bevölkerung zum Aufstand zu-

verleiten suchten, wurden verhaftet. Der Aufstand der linkssozialrevolutionäre in Orscha ist durch Abteilungen der Mätruppen aus Bielest und Znfolent niedergeschlagen worden.

Die Streitkräfte der Entente im Murmangebiet.

Moskau, 17. August. Laut der „Iswestija“ beziffert das in Moskau eingetroffene Mitglied der Murman-Flottille, Popow, die Landstreitkräfte der Entente im Murmangebiet auf 30.000 Engländer, 800 Franzosen, 5000 Serben und 300 russische Ueberläufer. In Murman befinden sich das englische Linienschiff „Glory“ und drei Minenzerstörer, in Petschengo ein englischer, ein französischer und ein amerikanischer Kreuzer.

15.000 verhaftete Offiziere.

Moskau, 17. August. Die hiesige Presse meldet: Von den 15.000 zur Registrierung verhafteten Offizieren soll ein Drittel als Militärinteraktoren Verwendung finden, der Rest soll zu Zwangsarbeiten im Hinterland herangezogen werden.

Der Kapitalist.

Einschränkung des Immobilienverkehrs.

Von Bankdirektor Max Gál (Szeged).

„Akié a föld, azé az orszög.“ („Wess der Boden, wess das Land.“) Diesen Satz können wir uns nicht genug oft sagen und wiederholen. Es ist wohl auch wahr und darf nicht geleugnet werden, daß diesbezüglich Ungarn auch auf traurige Erfahrungen zurückblicken kann. Denn da von den Gesamtliegenschaften 54 Prozent, d. h. 26 1/2 Millionen Joche, auf 28.000 Besitzer, respektive Besitzungen von 100 Joch und darüber entfallen, während sich 1.674.677 Besitzer in den Rest von 46 Prozent, d. i. 22 1/2 Millionen Joche, teilen müssen, also 1.64 Prozent 54 Prozent des Grund und Bodens, 98,36 Prozent aber bloß 46 Prozent besitzt, steht unser ganzes politisches und volkswirtschaftliches Leben unter dem Druck dieser antidemokratischen Bodenverteilung. Unser Steuersystem baut sich darauf auf, besser gesagt, überwälzt die Last des Staatshaushaltes auf den Kleinbesitzer, auf Handel und Gewerbe; unser politisches Leben gründet sich auf den Großgrundbesitz und dessen feudale Rechte usw. usw.

Und doch dürfen wir nicht vergessen: Wenn der Boden gehört, der ist Herr im Lande! Wir sind eine kleine Nation im Weltensonglomerat, wir sind eine von allen Seiten angefeindete, mit neidischen Augen beguckte Nation. Weil wir seit mehr denn tausend Jahren hier sind, fest stehen und nicht verdrängt werden können! Zum großen Teile vielleicht ist dies auch der Bodenpolitik zu verdanken, daß wir nämlich noch da sind. Trotzdem muß aber eine Aenderung eintreten. Der Hauch der Demokratie, der jedem Krieger auf dem Fuße folgt, der in Preußen Stein-Ärztliche Reformen, in Frankreich egalité usw., in England nach dem Burenkrieg, in Rußland nach dem Japankrieg Agrarreformen brachte, wird auch bei uns breite Brechen in obige statistische Zusammenstellung bringen. Nicht das Wahlrecht ist es, nach dem die Krieger sechzen, oder nicht allein das ist es: nach Grund und Boden treibt es sie. Grund und Boden braucht auch die Regierung, denn sie ist sich im Klaren darüber, daß jener Geldbetrag, den die Krüppel und Invaliden zu bekommen haben werden, kein Äquivalent ist und sein kann für die ausgestandenen Mühen und Drangsale einerseits und keine Belohnung dafür andererseits, daß sie uns und unsere Vermögen beschützt und erhalten gehalten. Die Regierung braucht viel, recht viel Grund und Boden, um die Heiden zu belohnen zu können.

Aber auch die Nation, die ungarische Nation, vom hehren Triebe der Selbsterhaltung bewegt, braucht sehr viel Boden. Wenn wir auch früher ahnten oder zu ahnen glaubten, daß wir bloß von Feinden umgeben sind, wenn wir auch nie ernstlich daran dachten, daß der Bestand der ungarischen Nation gefährdet werden könnte, im Inlande gefährdet werde, muß uns dieser blutige Krieg, der so viel edles un-

garisches Blut vergossen und verschuldet hat, müssen uns die vielfach zur Kenntnis gelangten traurigen Nebenumstände dieses Schlachtens daran gemahnen, daß wir unsere Peripherien vernachlässigt haben; daß wir im Zimmer gedankenlos in den Tag gelebt haben, während der Feind unter den Fenstern darauf lauerte, wie und wann er uns den Garau machen könnte. Ja, die ungarische Nation braucht viel, sehr viel Grund und Boden, denn wir müssen zurückkehren zu Maria Theresias Zeiten, wir müssen uns eine ungarisch-nationale Grenze schaffen. Die Peripherien müssen mit dem In- und nicht mit dem Auslande liebäugeln. Unsere Grenzgebiete müssen ungarisch werden, es darf nicht mehr vorkommen, daß an den Peripherien der Ungar, das ungarische Wort verpönt sei. Und hierzu braucht man Boden, denn wenn dieser Boden gehört, der ist Herr des selben.

Wenn wir also von diesen Standpunkten die Verordnung der Regierung betreffs der Einschränkung des Immobilienverkehrs ins Auge fassen, müssen wir uns sagen, daß die Verordnung schon längst hätte erfolgen müssen. Daß dieselbe dem Gläubiger Nachteile bringen würde, ist mehr als fraglich, höchstens wird derselbe stets jene Summe bei der Freibietung einsagen, die seine Forderung voll deckt. Ich will gerne zugeben, daß die Verordnung vereinfacht werden könnte und gewisse Erleichterungen aufzunehmen wären, ohne daß jedoch diese das Wesen der Verordnung tangieren würden. Eine Dezentralisierung könnte auch ins Auge gefaßt werden, damit die eventuellen Verkäufe zumindest in jedem Komitate glatt vor sich gehen, aber die Hauptbedingung und das Hauptaugenmerk wäre immer: Schau, traun, wenn!

Leider haben wir noch nichts gehört davon, daß der Staat selbst Liegenschaften erworben hätte, obzwar das sehr wichtig wäre, wie auch das, zu verhindern, daß Anhäufung von Gütern in einer, wenn auch noch so ungarischen Hand erfolge. Diese Besitzungen der Demokratisierung von Grund und Boden müssen unterstützt werden, sind wichtig und notwendig, vom national-ungarischen Standpunkte, und da wäre es sehr wichtig, wenn Massenankäufe seitens des Staates erfolgen würden und je eher eine Kleinparzellierung im Interesse der oben angeführten Ideen einsetzte. Um das Erreichen zu können, ist die Verordnung über die Einschränkung des Liegenschaftsverkehrs, und zwar fürs ganze Land, sehr notwendig gewesen.

*(Die Zunahme des Notenumlaufs.) Aus Wien telegraphiert man uns: Zu einem Exposé zum Budget für das laufende Verwaltungsjahr hat Finanzminister Dr. Freiherr v. Wimmer den Notenumlauf mit 24 Milliarden Kronen beziffert. Seither hat sich aber, wie verlautet, die Zirkulation weiter erhöht. Durch die Kassenscheine der Oesterreichisch-ungarischen Bank sind zwar Noten abgeschafft und den beiden Finanzverwaltungen zur Verfügung gestellt worden, die Ansprüche stehen aber weit darüber hinaus und bedingen eine Zunahme des Notenumlaufs, der sich wohl auf 25 Milliarden belaufen wird.

*(Eine Zwangsanleihe in Rußland.) Aus München telegraphiert man uns: Die „Münchener Abendzeitung“ erfährt aus Moskau: Zur Deckung der Mobilisierungskosten für die Rote Armee und zur Beschaffung von Mitteln für den Kampf gegen die Entente beabsichtigt die Sowjetregierung, eine Freiheitsanleihe auszusprechen. Als Zeichner sind alle Privatbanken und industriellen Unternehmungen vorgesehen. Die Zwangsanleihe wird in einer Form erfolgen, daß die entsprechenden Summen direkt von den Zeichnern enteignet werden.

*(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin telegraphiert man: Nach der für die erste Augustwoche ausgewiesenen Entlastung der Anlage zeigt der Ausweis der Deutschen Reichsbank über die am 15. d. beendete Berichtswoche wieder eine Anspannung. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 122 auf 16,102 Millionen Mark. Außerdem erfolgten größere Entnahmen von fremden Geldern. Von den Banknoten und Darlehenskassenscheinen zusammen mußten 232 gegen 77 Millionen Mark im Vorjahre neu dem Verkehr

INTERNATIONALE HANDELSBANK IN OESTERREICH

Telephon 12009, 16216, 16158.

WIEN, I., SCHOTTENRING 21.

Telephon 12009, 16216, 16158.

Gewerbe-, Industrie- und Handelsförderung, Gründungen aller Art.

Import- und Exportförderung, Rohproduktenabtheilung.

Alle bankgeschäftlichen Transaktionen. Einlagen in laufender Rechnung zu besten Konditionen.

überlassen werden. Im Umlauf außerhalb der Reichsbank befinden sich für 7852 Millionen Mark Darlehensstaffelscheine. Der Darlehensbestand bei den Darlehensbanken stieg um 142 auf 5235 Millionen Mark.

(Errichtung einer Fez- und Filzfabrik) Aus Sopron wird uns gemeldet: Unter der Regide der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurde in Köfeg die Erste ungarische Filz-, Tuch- und Fezfabrik mit einem Aktienkapital von zwei Millionen Kronen gegründet. Präsident der Aktiengesellschaft ist Baron Paul Korufeld, Präsident des Aufsichtsrats wurde Siegfried Spiegel, Präsident der Soproner Handelskammer. Die Fabrik ist bereits in Betrieb und stellt Fez für Albanien her.

(A. I. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.) In der am 12. d. abgehaltenen Verwaltungsratsitzung dieser Triester Versicherungsgesellschaft legte die Direktion die vorläufigen Abschlussrechnungen für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Der Geschäftsverlauf sowohl in der Feuer- als in der Einbruchdiebstahlversicherungsbranche war kein befriedigender, trotz der sehr erheblichen Mehreinnahme an Prämien, die in der Feuerversicherung allein, und zwar vorwiegend im direkten Geschäftsbetriebe, eine Steigerung von rund 6.300.000 Kronen aufweisen. Ganz bedeutend sind alle Geschäftskosten, insbesondere zufolge der wiederholten Zuwendungen an das Personal, gestiegen. Die Transitorversicherung brachte einen mäßigen Gewinn. In der Lebensversicherung hat sich die Produktion im Berichtsjahre gegen 1916 sehr erheblich erhöht und einen Neuzugang an ausgestellten normalen Lebensversicherungspolizzen von über rund 65 Millionen Kronen versichertes Kapital ergeben. Die Zeichnungen der Gesellschaft für eigene Rechnung auf die bisherigen acht Kriegsanleihen belaufen sich auf insgesamt 68 Millionen Kronen. Der Verwaltungsrat hat den Antrag der Direktion auf Ausschüttung einer vorläufigen Dividende in gleicher Höhe wie im Vorjahre, d. i. 160 K. per Aktie, genehmigt.

(Besitzwechsel.) Die 2400 Joch umfassende Gönzger Besitzung des Grafen Ladislaus Válfy ist in den Besitz des bisherigen Pächters Julius Schwarz übergegangen. — Die Arader Zentralpartakasse kaufte das 400 Joch große Gut des Stefan Vaggon in Dombegház (Komitat Eszab.) — Ein Budapester Bankier kaufte das 1400 Joch große Gut des Ladislaus Erdödy in Nagykerekesény. Erdödy ist in Galizien gefallen und seine Erben verkauften das Gut. — Das 6000 Joch umfassende Besitztum des Grafen Karl Kornis geht in den Besitz des Bodenkreditinstituts über. — Ein 1400 Joch großes Gut des Grafen Stefan Szapáry kaufte Markus Löwy. — Ein Budapester Konfitorium brachte das 2000 Joch große Gut des Grafen Zichy in der Gemarkung von Topolha käuflich an sich.

(Die dritte Jahresmesse in Utrecht, Holland.) Ermöglicht durch die glänzenden Resultate der in den Jahren 1917 und 1918 in Utrecht abgehaltenen holländischen Jahresmessen hat der „Verein zum Abhalten von Jahresmessen in Holland“ sich entschlossen, vom 24. Februar bis 8. März 1919 nuntmehr die dritte holländische Jahresmesse zu veranstalten. Wie sehr die Abhaltung dieser Jahresmessen gerade während der Kriegszeit, wo fast der ganze Welthandelsverkehr lahmgelegt wurde, einem dringenden Bedürfnis entspricht, mögen die untenstehenden Ziffern beweisen. Während auf der ersten Messe 690 holländische Industrien vertreten waren, wurden für die zweite Messe 1062 eingeschrieben. Die Besucherzahl der zweiten Messe erhöhte sich auf 200.000 gegen 100.000 der ersten Messe. Der Gesamtumsatz der auf der ersten Jahresmesse abgeschlossenen Geschäfte wurde auf circa 10.000.000 holländische Gulden geschätzt, während derselbe der zweiten Messe mit 30.000.000 holländische Gulden beziffert wurde.

(Prämien für Hülsenfrüchte.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Ministers für Volksernährung, mittels welcher die Kriegsprodukten-N. G. ermächtigt wird, den Produzenten für Hülsenfrüchte, die der Gesell-

schaft zum Ankauf angemeldet oder tatsächlich abgeliefert werden, eine Prämie von 20 Kronen pro Meterzentner über den festgestellten Höchstpreis zu vergüten. Diese Prämie betrifft bis 30. September l. J. abgelieferte Vorräte von Erbsen, Futtererbsen und Linsen, sowie bis 31. Oktober l. J. abgelieferte Bohnen und Pferdebohnen.

(Eine türkische Anleihe in Deutschland.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: „Bakit“ erfährt, daß Finanzminister Dschamid Bei in Berlin eine Anleihe von 32 Millionen Pfund abgeschlossen habe.

(Von der Börse.) Auch heute entwickelte sich im Börsencafe ein lebhafter Feiertagsverkehr bei sehr fester Tendenz. Es wurden gehandelt: Ung. Kredit bis 1388, Oester. Kredit bis 918, Estkomptebank bis 843, Ungarische Bank bis 986, Holzbank bis 985, Vaterländische Bank bis 670, Rima bis 1165, Straßenbahn bis 826. — Aus Wien wird telegraphiert: Die feste Stimmung der gestrigen Börse teilte sich unter dem Eindruck der günstigen Kriegsberichte und der freundlichen Haltung des Berliner Marktes auch der heutigen Börse mit, doch war die Geschäftstätigkeit infolge des Ausfalles der Budapester Börse eine merklich verringerte. In der Kulisse fanden große Umsätze bloß in ungarischen Kohlenwerten statt, welche um 29 Kronen höher bezahlt wurden. Die anderen Kulissenpapiere behaupteten sich anfangs annähernd auf ihrem gestrigen Stand, gaben jedoch schließlich unter dem Druck der Geschäftstillen um mehrere Kronen nach. Der Schranken blieb fest unter Bevorzugung von Eisen-, Kohlen-, Waffen-, Bräudenbau-, Woll- und Gemischten Fabrikwerten. Der Anlagemarkt ist ruhig.

Wien, 18. August. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Butter. Dem Konsum wurde auch in dieser Woche Margarine in bisher rationierter Menge abgegeben. Butter jeder Provenienz fehlt. Denn die Milch wird immer weniger und reicht nicht für den schon sehr eingeschränkten dringendsten Bedarf. Es fehlt an Fett jeder Art und es ist zu befürchten, daß selbst Margarine nicht immer zu haben sein wird. Eine Milderung der Fettnot könnte leicht eintreten, wenn Delppflanzen reichlich angebaut würden, die vollen Ertrag bieten. Der jetzt sehr lohnende Delppflanzenanbau sollte von jedem Landwirt möglichst ausgedehnt betrieben werden, da auch die Abfälle, das Stroh und die Spreu wertvolle Futtermittel sind und besonders die Milchergiebigkeit heben.

Wien, 18. August. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Eier. In der zweiten Wochenhälfte hat der Eiermangel eine weitere Verschärfung erfahren, indem am Plage alle Vorräte sich total erschöpft haben und neue Sendungen noch immer nicht angelangt sind. Man hört auch nichts von weiteren Abladungen, und wenn diese noch einige Zeit ausbleiben sollten, dürften zur Deckung des unerläßlich dringendsten öffentlichen Bedarfs die für den Winter konservierten Eier zum Teil schon jetzt ausgenommen werden. Importeure sind der Ansicht, daß die Bezüge aus der Ukraine sich bald heben dürften, nachdem die Getreideernte dort eine recht gute und das reichliche Futter bei dem günstigen Geflügelstand die Eierproduktion fördern dürfte.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Vigszínház. Vengerkák. Kezdete 8 órákor. Magyar Színház. Pillangó főhadnagy. Kezdés 8 órákor. Föv. nyári színház. Tul a nagy Krivánon. Kezdete fél 8 órákor. Budapesti Színház. Ez Pest. Kezdete 8 órákor. The Royal Vio. Stadtwaldchen. Ein Meisterwerk der ungarischen Kinematographie: Die letzte Nacht. Drama in 6 Akten mit Lili Berkó und Ladislaus Fekete in den Hauptrollen. Liebe auf der ganzen Linie. Schlager-Lustspiel in 3 Akten mit Anna Müller-Linke.

Royal-Orfeum. Jeden Abend 8 Uhr. Willy Schenk & Margot, Silacara, Hansi Inmann, Léonaux, Amados, Pitypalaty kisasszony, Hermine Solti, Eugen Viragh, Manó Berendy, Cornél D'Arrigo, János Papp, Steh Sándor, Dr. Erdélyi. Jeden Donnerstag u. Sonntag nachm. halb 4 Uhr Familienvorstellung bei kleinen Preisen. Faszor - Kabaré. Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33. A nyaratásból visszatérők oly nagy számban jegyzik elő a jegyeket, hogy meg néhány nappal megkosszabította az igazgatóság. A hindu herceg műsora! Ajánlatos a jegyekről előre gondoskodni. Elővételi díj nincs. Woehenspielplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „Pillangó főhadnagy“. Woehenspielplan des Hauptstädtischen Sommertheater. Jeden Abend „Tul a Krivánon“. Woehenspielplan des Lustspieltheaters. Donnerstag, 22. August, „Románó“. Freitag, 23. August, „Az asszony és a baba“. Samstag, 24. August, „Feltékenység“. Sonntag, 25. August, nachmittag, „Papa“, abends „Románó“.

FOLIES CAPRICE. Telefon: 14-22. Révay-utca Nr. 18. Direktion: Gebrüder Kelett. Oberregisseur: Emil Tábori. Kapellmeister: Albert Hetényi-Heidelberg. Abends 8 Uhr. Novität! Hotel Jobb mint otthon. Novität! Posse in einem Akt von Emil Tábori. Regie: Emil Tábori. Novität! Der Nachtporrier. Novität! Schwank in einem Aufzuge von Josef Armin. Regie: Emil Tábori. In neuen Solonummern: Armin Springer, Elac Saldern, usw. Im ersten Stocke: Casino-Mulató: Erstklassige Gesangs- und Tanz-Attraktionen. Beginn: 8 1/2 Uhr.

FÖVÁROSI ORFEUM. Heute und täglich das erfolgreiche Eröffnungs-Programm. Négy heti szabadság. Posse mit grossen Lacherfolg u. die erstklassigen Varieté-Attraktionen. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM. VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden Abend 8 Uhr. „Pitypalaty kisasszony“. Operette von Eugen Faragó und Béla Zerkovitz und das brillante Variété-Programm. Donnerstag nachm. halb 4 Uhr Familienvorstellung bei kleinen Preisen. Biercabaret von 8-12 Uhr. Neues Schlagerprogramm. — Ausgezeichnete Küche. NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET. Jeden Abend von 8-12 Uhr Schlager-Programm. Sensationelle Variété-Attraktionen. — Ausgezeichnete Küche. Zigeunerkapelle. — Parkettanz.

Zirkus BEKETOW. Városliget. Heute und jeden Abend halb 8 Uhr Das August Schönheits-Programm. Schönheit — Kraft — Kunst. Nachmittags-Vorstellungen: Donnerstag, den 22. August, nachm. halb 4 Uhr, Samstag, den 24. August, nachm. halb 5 Uhr volles Programm halbes Preise. Sonntag, den 25. August, nachm. halb 4 Uhr grosses Festvorstellung. Telefon: 107-46.

Mű. igazgató: Balassa Jenő. Zenevezetője: Marthon Géza. Igazgatója: Upor József. Az előadás kezdete este 9 órákor. Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33.

Csütörtökön, augusztus 22-én: PREMIER. Rajnai Gábor, Vendrey Ferenc, Kertész Dezső vendégjátékával. Minden vasár- és tünnenap délutánján 5 órákor mérsékelt helyárakkal a teljes esti műsor.

BERLINIKERT. Sarkadi Aladár Szalontai Ferike u. j. szólóival. Gyárfás Dezső bíres katona-számával. Mától kezdve részben új műsor!

Zähne. und amerikan. Gebisse, im Mund festsitzend, naturgetreu, unter Garantie. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der ideale, gaumen- und abnehmbare Zahnersatzmenü, unabh. aus Gold, Porzellan, Silber, Email, schmerzfrei. Auch auf Totalzahlung. Dr. Hegedüs Jakob, Zahnarzt, Budapest, Erzsébet-körut Nr. 11.

Alig használt Diapositivvetítőgép. Cim a kiadó-eladó. hivatalban. Gaumont-féle gyártmány.

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklavieralon. KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Allerlei.

(Lehrerberuf und Mutterschaft.) Der Vorstand des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen...

(Berlins letzter Omnibus.) In Berlin steht derzeit nur mehr eine einzige Pferdeomnibuslinie im Betrieb...

Kriegsbeginn, sind von den 22 Omnibuslinien und den zwölf Kraftomnibuslinien, auf denen täglich allein 450 Pferdewagen verkehren...

(Ausland der weiblichen Omnibuskondukteure in London.) Die Stadt London war Sonntag beinahe vollkommen ohne Omnibus und Wagenverkehr...

(Ein Paradies für Steuerzahler) ist die Stadt Warstein in Westfalen. Die Erfordernisse des Haushaltsplanes in Höhe von einer Million Mark werden voll gedeckt aus den Anlagen des 13.000 Morgen großen städtischen Hochwaldes...

lichen Warsteiner nur die staatliche Einkommensteuer zu zahlen. Kommunalsteuer ist seit fünfzig Jahren schon nicht mehr erhoben worden.

(Eine Million Taschenuhren.) Wie aus Bern gemeldet wird, hat die amerikanische Kriegsverwaltung bei schweizerischen Firmen Bestellung für eine Million Taschenuhren aufgegeben...

(Ein sonderbares Verbrechen für Jüder.) Aus Prag wird berichtet: Die Wucherpolizei entdeckte unter einem Milchhändler im Hofe eines hiesigen Hotels 450 Kilogramm Zucker...

(Was ist eine Gemeinheit?) Diese Frage stellte durch ein „Eingekerkert“ in einem württembergischen Blatte ein Leser und beantwortete sie zugleich wie folgt: „Wenn jemand, der bei einem Plünderangriff in einem fremden Keller Zuflucht und Unterstand findet, diese Gelegenheit dazu benützt, dem ihm Hilfe gewährenden Hauseigentümer ein im Keller aufbewahrtes Pfund Butter zu stehlen! So geschehen bei dem Plünderangriff auf Oberndorf am 20. Juli d. J.“

(Che-Philosophie.) „Sehen Sie, meine Gnädige, das wirkliche Leben der Frau beginnt erst mit ihrer Verheiratung.“ — „Erlauben Sie mal...“ — „Was wollen Sie? Erst mit ihrer Verheiratung wird sie eine Geborene!“

Die Sekretärin.

— Roman von S. Courths-Mahler. —

Ich habe ihr schon früher einmal leise zu verstehen gegeben, daß ich ihr mißtraue. Seit jener Zeit heßt sie mich mit Jubruust und hat wiederholt versucht, zwischen ihrem Vetter und mir eine Entfremdung heraufzubeschwören...

— Ich danke Ihnen, Graf Steinau. Ein wenig Herzklappen habe ich doch. Wenn sich Herr von Birkenheim nur nicht zu sehr aufregt. Bei seinem Herzleiden wäre es doch sehr bedenklich.

— Bei seinem Herzleiden? Wer sagt Ihnen denn, daß er herzleidend ist?

— Baronin Hajbach.

Graf Steinau wehrte ab.

— Diese Frau schreit vor nichts zurück. Sogar ein Herzleiden dichtet sie ihrem Vetter an, um Sie gefügig zu machen, daß Sie ihn bestimmen, leibwillige Verfügungen zu treffen. Freilich — man kann es ja ein Herzleiden nennen, was ihm das Leben freudlos machte. Und daß solch ein Kummer ein wahres Herzleiden im Gefolge haben kann, das haben Sie ja an Ihrer Frau Mutter erlebt...

— Das mag Gott geben. Ich hoffe, daß ich ihm keine schädliche Aufregung verursache und daß ich, wenn ich meine Mission erfüllt habe, mit dem frohen Bewußtsein Birkenheim verlassen kann, daß ich die Bitterkeit aus seinem Herzen getilgt habe.

— Und ich hoffe, daß Sie nicht dazu kommen werden, Birkenheim zu verlassen. Herr von Birkenheim wird schwerlich in Zukunft auf die Hilfe seiner Sekretärin verzichten wollen. Sie werden sich doch halten lassen?

Sie sah sinnend vor sich hin, dann sagte sie leise:

— Darauf kann ich Ihnen heute noch keine bestimmte Antwort geben.

Graf Steinau lächelte.

— Nun, ich warte. Aber in Birkenheim kann ich leider nicht abwarten, wie sich die Dinge entwickeln werden, weil ich morgen bereits mit meinem Vetter nach Berlin zurückkehren muß.

Christa sah überrascht auf.

— So bald schon? Sie wollten doch länger bleiben.

— Allerdings, ich hoffte, einige Wochen Ruhe zu haben. Aber der Mensch denkt — und die Politik lenkt. Ich habe heute morgen Order bekommen, mich morgen direkt nach Wien zu begeben in einer diplomatischen Mission.

— Sollten sich in Oesterreich doch erste politische Konflikte ergeben? fragte Graf Joachim.

— Hoffentlich nur in Oesterreich, mein Junge. Aber darüber darf ich nicht weiter sprechen. Jedenfalls tußt du gut daran, dich in allen Dingen in Bereitschaft zu halten.

Mit ernstem Augen sahen sich die beiden Herren eine Weile an. Aber Graf Joachims sonniger Frohsinn siegte schnell über alle Bedenken.

— Heute ist heute; ich will an nichts denken, als daß ich in einer Viertelstunde meine Braut im Arm halten werde.

Christa sah die beiden Herren fragend an.

— Werden Sie von Wien aus nach Birkenheim zurückkehren, Graf Steinau?

Er zuckte die Achseln.

— Wenn ich kann, gewiß. Aber wir armen Diplomaten können nie auf eine bestimmte Zeit über unsere Person verfügen.

Christa seufzte.

— Es tut mir sehr, sehr leid, daß Sie schon wieder abreisen. Weiß Herr von Birkenheim schon davon?

— Nein, ich will es ihm erst heute abend sagen.

— Auch er würde es gern gesehen haben, daß Sie länger bleiben.

— Ja, das weiß ich, wir hatten uns beide auf ein längeres Beisammensein gefreut. Aber ich habe wenigstens den Trost, daß der Erfüllung Ihrer Mission nichts mehr im Wege steht. So gut ich konnte, habe ich nun das Versprechen eingelöst, das ich Ihrer Frau Mutter gab.

Christa faßte seine Hand und drückte sie warm.

— Lassen Sie mich Ihnen danken, von ganzem Herzen. Nie werde ich Ihnen vergessen, daß Sie meiner Mutter mit Ihrem Versprechen das Sterben leichter machten, und daß Sie sich meiner so freundlich angenommen haben.

Graf Rudolf schüttelte lächelnd den Kopf.

— Sie müssen mir nicht danken für eine so selbstverständliche Sache.

— Das Gute ist dem Guten immer selbstverständlich. Lassen Sie sich nur meinen Dank gefallen.

— Schön! Ich halte still, liebes Fräulein Christa. Der alte Herr nekte sich noch ein wenig mit Christa, und Graf Joachim stimmte mit ein. So kamen diese drei Personen in frohlichster Stimmung in Frankenu an. Heute kam Ursula den Gästen in der Halle entgegengekommen. Sie sah in einem dunklen weißen Spitzenkleid sehr reizend aus. Das blonde Kraushaar stand wie ein Heiligenschein um das jugendfrische Gesicht. Hell lachte das Glück aus ihren Augen.

Graf Joachim fing sie in seinen Armen auf, und eine Weile hatte das Brautpaar nur mit sich selbst zu tun.

Dann aber begrüßte Ursula auch Graf Rudolf und Christa mit großer Herzlichkeit.

Gleich darauf fuhr auch der zweite Wagen vor, der Herrn von Birkenheim und die beiden Damen brachte. Im frohen Hebernmut ihres Glückes fand Ursula heute sogar Baronesse Karla erträglich und kam ihr etwas freundlicher entgegen. Es kam der Baronesse sehr schwer an, Ursula Glück zu wünschen.

Dann, als man zu Tisch ging, mußte sie es geschickt so einzurichten, daß sie neben Hans Ulrich kam. Es waren noch einige Freunde und Bekannte geladen und das Brautpaar sorgte selbst dafür, daß gleich eine fröhliche Stimmung herrschte. Aber Hans Ulrich sah sehr ernst und zurückhaltend neben der Baronesse. Seine Augen suchten zuweilen mit einem schmerzlichen forschenden Blick Christas Gesicht. Graf Rudolf hatte sich lächelnd Fräulein Hellmut als Tischdame ausgeben. Sie unterhielt sich anscheinend sehr gut, und wenn Christas Blick mit dem Hans Ulrichs zusammentraf, dann lag ein so strahlendes Leuchten darin, daß ihm das Blut jah zum Herzen drang.

Nie war ihm Christa schöner erschienen, als in dem schlichten weißen Seidentkleid, dessen kleiner Ausschnitt den schlanken Hals und ein Streifen des herrlichen Nackens freiließ. Er atmete tief und schwer. Wie gern hätte er an Christas Seite gesessen.

Statt dessen mußte er die Baronesse unterhalten.

— Was haben Sie zur Verlobung Ihrer Schwägerin gesagt, Herr von Frankenu? fragte diese neugierig. Er riß seinen Blick von Christa los.

— Ich habe ihr nur von Herzen Glück gewünscht, gnädigste Baronesse.

— Nun wird man wohl auch bald Veranlassung haben, Ihnen Glück zu wünschen, fuhr sie fort.

Er machte ein harmloses Gesicht.

— Mir Glück wünschen? Darf ich wissen, wozu? fragte er kühl.

— Zu einer baldigen Verlobung. Ihre Frau Mutter hat uns ja verraten, daß Sie diesen Winter auf die Brautschau gehen wollen.

— Ach, so meinen Sie das. Es ist sehr lebenswürdig, daß Sie mir einen Glückwunsch in Aussicht stellen.

— Sie gehen im Winter längere Zeit nach der Residenz, nicht wahr?

— Ja, das ist geplant, gnädigste Baronesse.

— Nun, so werden wir auch dort zusammen treffen. Mama und ich, wir wollen diesen Winter auch einige Wochen in der Residenz verbringen. Onkel Heinz hat jetzt Fräulein Hellmut zu seiner Verfügung, und so wird er uns einige Zeit entbehren können. Es war doch all die Jahre recht einsam für mich in Birkenheim.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Substanz werden erstellt: Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Bezahlung des Interentenmeines ausgelegt. Bei schriftlichen Anfragen Bezahlung nötig. (Zeilen 28-10.) Jedes Wort kostet pro Einzeile 40 (vierzig) Heller, das Titelwort sowie jedes fettgedruckte Wort 80 (achtzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 4 Kronen. Für Stellenfuchende kostet jedes Wort bis 25 S., fettgedruckte Worte 50 S., und die kleinste Anzeige 2 Kronen 50 Heller.)

Kauf u. Verkauf

Kaffee, gebrauchte u. neue, Feuerfeste Dokumenten, Kaffeebörse, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 64-81. 8521

Brillanten, Perlen, Silber, Gold kaufe zu höchsten Preisen. Komme ins Haus. Tausch, Károly-utca 41, Goldbach. Telefon 103-49. 94161

Brillanten, Gold und Silber, Kauf zu höchsten Preisen. Komme ins Haus. Rákos-utca 19, I. em. Telefon 100-89. 94046

Brillanten, Perlen, Silber, alte Juwelen kaufe zu höchsten Preisen wie jeder. Szekeley Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Wohnung auf Birna. 94045

Kaufe Gold, pr. Gramm 2-16 Kronen. Brillanten, Perlen, Silber. Telefon József 103-73, Schwarzcz, Mehmed szultán-ut 21. 94070

Goldmünzfang von 10-16 Kronen per Gramm, Verlorenschafften, Brillanten kaufe ich zu allerhöchstem Preise. Spang, Juwelier, Wesselenyi-utca 6. 94033

Gold, Brillanten, Perlen kaufe ich zum höchsten Preise. Reich Rándor, Juwelier, Rákóczi-ut 14. Telefon 27-61. Auf Berufung komme ins Haus. 94034

Legelsóráng nagymester-től néhány festmény eladó. Megtekinthető naponta délután 1-4-ig: Aréna-ut 126, III. 5. 6593

Bezahlt allerhöchste Preise für gebrauchte Herrenkleider König, Petöfi-utca 3. Telefon 77-32. 6592

Jutesäcke gehen aus! Empfehle zu jedem Zwecke geeignete Papierfabrik-Säcke, ausprobierte Qualität, zur sofortigen Lieferung. Nagel Adolf, Budapest, Arany János-utca 10. Filialfabriken: Budapest, Fiume, Zagráb. Telegrammadresse: Nagel, Jutesäcke, Reinspachen. 8523

Damen-Modellkostüme, Seiden, Stoff-Kobmantel, Garnadinkleider, Hüfte, Seidenmantel, Blusen, Schürzen in großer Auswahl zu haben. Hársfa-utca 18. 8921

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten kaufe allerhöchst Schiller, Kecksmélt-utca 11. 8525

Offene Stellen

Buchhalterin oder Buchhalter (Saldokontist), deutsch-ungarisch, Maschinenschrift, mit nachweisbar mehrjähriger Praxis, findet dauernder Posten bei einem ersten technischen Warenhause. Offerte unter „Altes Haus“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 94605

Irodai munkalátokban teljes jártassággal bíró tisztviselő a zonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Tartós Állás 574“ jellegű Haasenstein Voglerhez, Dorottya-u. 11. 94574

Sächsin mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Bátorhy-utca 5, I. 3. 1067

Sächsin mit guten Zeugnissen und Bedienung wird sofort aufgenommen. Damjanich-utca 56, II. udvar. emelet. 94648

Adjunkt, lebend, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, bereits im landwirtschaftlichen Betriebe tätig, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte sind zu richten an Rijk u. Nagel, Gajar, Komitat Pozsony. 9835

Junger Komptoirist, der auch etwas Kenntnisse in der Buchhaltung besitzt, für die Provinz gesucht. Bewerber, welche die serbo-kroatische Sprache beherrschen, bevorzugt. Zu erfragen V. Bajza-utca 34c, II. Etage Tür 8. 94644

Gesellschafterin suche ich zu meinem erwerblichen Franke (nicht betriebl. Mäddchen). Gehalt nach Uebereinkommen. Anträge unter „Gesellschafterin“ an die Exp. zu richten. 94141

Gyors- és gépirónok, akik magyarul vagy németül jól gyorsírnak és gépirónak, mellobbi belépésre keres jó fizetéssel, osztatlan munkaidővel, tekintélyes részvényszerűséggel. Ajánlatok „Jó fizetés 373“ jellegű a kiadóba. 94373

Technisches Bureau sucht per sofort tüchtiges Fräulein, das die Fähigkeit hat, deutsche und ungarische Briefe fehlerlos zu diktieren und die Kasse zu führen. Zuschriften unter „Tüchtig 613“ an die Exp. 94613

Unterricht

Erzieherinnen, Bonnen suchen dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeghes, Budapest, Arénastr. 58. Telefon 8822

Parlaments- stenographen leiten die Erste Gabelhergerische Landesfachschule. (Dr. Raban, Dr. Gyarmati.) Handelschule. Hegedűs Sándor-utca 7. Einschreibungen vom 26. Aug. 94635

Suche Erzieher, Bez. für 3 Kinder zum Unterricht 1. und 4. Elementar, wie auch 2. Bürgerliche und Religion. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerte sind zu richten an Mag. Reich, Reagentenkollegium. 9887

Deutsches Fräulein, möglichst Reichsdeutsche, tüchtig, intelligent, verlässlich, die kleine Kinder zu bewahren versteht, wird zu einem Mädchen von 4 und einem Knaben von 1 1/2 Jahre per 1. September aufgenommen. Vertreten Donnerstag zwischen 11-1 Uhr. Adresse in der Exp. 94595

Erzieherin oder Erzieher, der deutsch-ungarischen Sprache mächtig, wird zu zwei Kindern der zweiten Volksschulklasse gesucht. M. Goldstein, Csári, Nyitra-megye. 94647

Pädagogisch gebildete junge deutsche Erzieherin, Volksschulunterricht, sucht per 15. September nach Budapest Stellung. E. Kasper, Csári, Nyitra-megye. 94646

Ein Lehrer wird gesucht zur Vorbereitung eines 5-jähr. Knaben in deutscher Sprache f. die dritte Volksschulklasse. Unter „Deutsch 782“ an die Exp. d. Blattes. 37782

Deutsche diplomierte Elementar- und Lehrerin aus Siebenbürgen unterrichtet Anfänger, auch im Klavier, sucht für Vormittagstunden in besserer Familie Budapests Stelle als Hauslehrerin oder Erzieherin gegen freie volle Verpflegung und Unterkunft. Gefl. Anträge bis 1. September 1918 unter „Deutsche Lehrerin 638“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 94638

Mietung und Vermietung

Butorozott szobát keresek nyugoti közlekedés. „Allandó 849“ jellegű. 8849

Jelenes érettségizett gimnazista uri családnál keres lakást, esetleg ellátással és vállalkozásra 1-2 gimnazista tanítására, tud zongorázni, francia és németet. Ajánlatokat „Orvostanhallgató“, Lipótkörút 24. szám, ajtó 25 alatt kér. 8850

Benjamin Büdenöln, Erdős, Wohnung, Hoff. Hídegkúti-ut 123. 37806

Realitäten

Családiház kerestetik kizárólag a budai oldalon, összesen 8 szoba, mellékhelyiségek, 1 házmesteri lakással stb., lehetőleg a körút közelében. 1300-1500 m., kerttel, modern kényvelmél berendezve (villany, fürdőszoba, vízvezeték). Részletes leírást, fényképekkel és tervezzel, ajánlva küldeni: Villa Neu-Schallegg, Wollan bei Cilli, Steiermark. cimre. 9866

Stellen-Gesuche

Zweckmäßiges Kinderfräulein, sucht Vormittagsstelle. Unter „Kinderfräulein“ an die Exp. 94643

Erfahrener militärischer Zeichner, welcher viele Jahre im besten Damenmodellatelier Nordböhmens tätig ist, will sich Verhältnisse halber verändern. Rudolf Witzel, B. Gumnitz, Ringplatz 111, Nord-Böhmen. 94640

Herannahende Feiertage sucht sich akzeptieren. Lehel-utca 17, II. 4. Schaffner. 94645

Zwei Bienerinnen, Köchin und Stubenmädchen, suchen zusammen einen Posten in besserem Haus. Briefe unter „Zweifig 470“ an die Exp. 94570

Diverse

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Gulich Ets., VII., Baross-ter 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 94489

Poloskát legradikálisabban kiirthatja petestől kitűnő háziismerettel. Kezességgel küldi 5-7-10 koronás adagokban a Budapesti Köztisztasági Vállalat. Szántó Sándor, VI., Horn Ede-utca 12. 92956

Korrespondenz

29-jähr. fester Geschäftsmann, Christ, militärisch, sucht Fräulein oder Witwe, von unangenehmem Aussehen, welche ein Vermögen von 100.000-200.000 K. besitzt. Selbe kann vom Lande ab. Provinz sein. Offerte unter „Ernte Wästhöfen 501“ an die Exp. 16601

Heiratsanträge

Beste, tüchtige, selbständige Damenmodellerin, Bez. 8000 K. hat und gutes Einkommen, möchte sich mit einem Herrn zwischen 40 und 50 Jahren verheiraten. Bewerber nicht ausgeschließen. Briefe unter „Schönheit 882“ an die Exp. 16682

Düffel, insofern Dame mit Jahres Einkommen v. 3000 K. wünscht ebenfalls gut situierten Herrn in reiferen Jahren behufs Ehe kennen zu lernen. Unter „Romantik 510“ an die Exp. 16516

Hochgebildeter Ministerialbeamter von Rang, (warum Bieriger, sucht behufs Ehe Bekanntschaft mit hübscher, unheimlicher, reiferer Dame der Gesellschaft. Unter „Romantiker 505“ an die Exp. 16595

Intelligente Blondine wünscht zwecks Sonntagsausflügen mit solidem Herrn ehrl. bekannt zu werden. Unter „Geistige Rechnung 230“ an die Exp. 16230

Heirat ersehnt junge, tüchtige, wirtschaftliche, musikalische, gut erzogene arme Witwe mit gut situierten Herrn. Unter „Schicksal 507“ an die Exp. 16507

Hübsche, gebildete, äußerst einfache, kinderlose, 40 J. alte Witwe, Bez. 40.000 K., sehr schöne Wohnung und paar Tausend Reich, möchte sich mit einem Beamten, diplomierten oder Geschäftsmann verheiraten. Briefe unter „Zukunft 435“ an die Exp. 16458

TASCHENFEUERZEUGE !!



(bestes Fabrikat) aus einem Stück gezogen, flache Modell, mit Rädchen, poliert oder in Schrapnellform per Stück K 2.50 Bei 1000 Stück Abnahme 30% Rabatt. Wand-Selbstzunder (Treibacher) K 12.-, 18.-, Ia Selbstzunderapparat, System Gilette, mit 6 Stück Ia Messer in geschmackvollem Etui. K 19.-, Dasselbe mit Spiegel, Pinsel u. Seifenbehälter K 35.-, Rasiermesser, Scheren, Taschenmesser in grosser Auswahl. Bei Bestellung 1/4 als Anzahlung.

Wilhelm Bardi warenhaus, Budapest VII., Rákóczistrasse Nr. 12.

MÖBEL Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons in grösster Auswahl erhältlich im Möbelhaus BALÁZS & Comp. Budapest, Vilmos osászár-ut Nr. 43. (Eigenes Haus). Ausnahmeweise bieten wir auch günstige Zahlungsbedingungen

Korona költség előzetes beklüdesse ellenében küldöm vidékre ingyen és bérmentve 2400 ezres rajzot tartalmazó női kézimunka értesítmet. BÉRCZI D. SÁNDOR Budapest, VI. Deceffy-ut 5 (szajt Áruház) Meg nem felelő árúkat készséggel kicserélem vagy kivánatra a pénzt visszafizetem. - Régi rovám részére szivesen küldök kiválasztásra.

150 kilogramm hordképességű teherfelvonó eladó. Cim a kiadóhivatalban.

Wagner Manó főgimnáziuma és nevelőintézete

A nyolc osztályú főgimnázium osztály és érettségi bizonyítványval államérvényesek. Leikismeretes felügyelet. Alapos oktatás. Jó ellátás. Kíváló tanárok. Alapvető ismételtanítás. Nagy árasvas kert és játszótér. A tanulók lehetnek beutalok és felkötésesok kívánságra. „Ismeret” küld az igazgatóság. Vasuti Állomás. Posta. Távirde. Telefon. Székospalota.

Jucken, Flechten, Krätze raschestens beseitigt Dr. E. Flesch's Original-gesch. Skaboform-Salbe. Vollkommen geruchlos, schmerzlos, nicht. Probetiegel K 3.-, grosser Tiegel K 5.-, Familienbox K 12.-. In Budapest erhältlich in der Apotheke Josef Török, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse Dr. E. Flesch, „Kronen-Apotheke“, Győr. Achtung auf die „Schutzmarke Skaboform“.

MAGYAR KIRÁLYI ÁLLAMVASUTAK. IGAZGATÓSÁG. 237167. szám.

Arverói hirdetés.

Közbesithetetlen küldemények a vasuti üzlet-szabályzat 81. §-a értelmében az alább felsorolt állomások teheráraktaikraiban délelőtt 9 órakor a következő napokon fognak azonnali készpénzfizetés mellett nyilvánosan eladtni:

Arad	állomáson 1918. évi aug. 26-án
Nyitra	„ „ „ 30-án
Brassó	„ „ „ 29-án
Budapest-dunapart teherp. u.	„ „ „ 21-én
Budapest-Józsefváros	„ „ „ 23-án
Budapest-nyugoti p. u.	„ „ „ 27-án
Debreczen	„ „ „ 24-án
Eszék	„ „ „ 22-én
Fiume	„ „ „ 27-én
Kaposvár	„ „ „ 29-én
Kassa	„ „ „ 26-án
Miskolcz	„ „ „ 23-án
Nagyszeben	„ „ „ 22-én
Pápa	„ „ „ 28-án
Szabadka	„ „ „ 28-án
Szatmár-Németi	„ „ „ 22-én
Szeged	„ „ „ 26-án
Temesvár-Józsefváros	„ „ „ 30-án
Ujvidék	„ „ „ 28-án
Zagráb	„ „ „ 30-án

Az igazgatóság.

VICTORIA ZU BERLIN

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft. Direktion für Ungarn und den Orient.

Vermögen Ende 1916: 1.820.180.840 K. Versicherungs-Bestand Ende 1916: 3.470.921.305 K.

Kriegsanleihe Zeichnung ohne Einzahlung!

Die Victoria Versicherung zahlt für Sie jeden Betrag von VIII. Ung. Kriegsanleihe voll und bar aus. Die Victoria Versicherung berechnet Ihnen 5% Dar- und Lebenszinsen für den ausgelegten Betrag und überlässt Ihnen dagegen die 5 1/2% Stückzinsen. Sie gewinnen dadurch jährlich K 9.15 für K 1000 Kriegsanleihe, welche die Victoria Versicherung Ihnen mit 4% Zinseszinsen gutschreibt. Die Victoria Versicherung überlässt Ihnen die Zeichnungsprovision von 1/2%. Dagegen schliessen Sie bei der Victoria Versicherung eine Lebensversicherung zu billigsten Bedingungen in der Höhe der Zeichnung ab. Die Victoria Versicherung übergibt im Falle Ihres Todes Ihren Begünstigten, oder Ihnen bei Erleben die Kriegsanleihe, ferner in Bar die angesammelten Zinsenüberschüsse, die Zeichnungsprovision und ausserdem die Differenz zwischen Darlehensbetrag und Versicherungssumme, also K 83.- für je K 1000.- 5 1/2% VIII. ungarische Kriegsanleihezeichnung. Eine Jahresprämie ist voraus zu bezahlen. Beispiel für eine Kriegsanleiheversicherung einer 30-jährigen Person für K 10.000.- auf Ab- und Erleben auf 20 Jahre. Anfangsprämie K 509.- Gesamtleistung auf Grund von 3% steigenden Gewinnanteil K 6400.- Zinsgewinn jährlich K 91.50 für 20 Jahre zuzüglich 4% Zinseszinsen K 2724.69 Zeichnungsprovision 1/2% K 50.- K 2774.69 Gesamtkosten für K 10.000 Versicherung K 825.91

Auszahlung: Gegen die Gesamtleistung, auf Grund von 3% steigenden Gewinnanteil von K 6400 werden ausbezahlt: K 10.000 5 1/2% VIII. ungarische Kriegsanleihe in Natura, ausserdem in Bar obiger Zinsgewinn K 2724.69 Zeichnungsprovision 1/2% K 50.- Kapitalsdifferenz K 830.- Zusammen K 3604.69